

# Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MONTAG, 10. SEPTEMBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 141

## Südweststaat-Abstimmung ausgesetzt

Einstweilige Verfügung des Verfassungsgerichtshofes / Entscheidung im Oktober

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Die Abstimmung über den Südweststaat ist durch Anordnung des Verfassungsgerichtshofes einstweilen ausgesetzt. Der Termin des 16. September entfällt. Über den neuen Termin der Abstimmung kann erst nach dem Urteil des Verfassungsgerichtshofes über die südbadische Klage entschieden werden. Das wird frühestens im Laufe des Oktobers sein, da der Termin der ersten mündlichen Verhandlung über die Hauptsache der badischen Klage auf den 2. Oktober festgesetzt worden ist. Das Gericht wird dann in Karlsruhe, dem Ort seines endgültigen Sitzes, tagen.

Die einstweilige Anordnung hat der zweite Senat des Verfassungsgerichts unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Katz am Sonntagmorgen erlassen, nachdem die Richter am späten Freitagsabend auf Wunsch des Präsidenten Heuß vereidigt worden waren und sich das Gericht am Samstag konstituiert und die Zuständigkeit des zweiten Senats bestätigt hatte. Am gleichen Tag und am Sonntag war dann die badische Klage Gegenstand zweier Sitzungen. Die ergangene Anordnung sei notwendig gewesen. Es wird offiziell erklärt:

„Da die Entscheidung der Hauptfrage schwierige Grundprobleme der verfassungsmäßigen Ordnung der Bundesrepublik aufwirft, die einer eingehenden Prüfung bedürfen, sah sich das erst am 8. September 1951 konstituierte Bundesverfassungsgericht außerstande, vor dem 16. September 1951, dem vom Gesetz bestimmten äußersten Abstimmungstermin, eine Entscheidung über die Gültigkeit des Gesetzes zu treffen. Andererseits war das Gericht der Auffassung, daß die Abstimmung nicht stattfinden darf, solange das Verfahren schwebt. Deshalb hat es beschlossen, von der gesetzlichen Ermächtigung zum Erlaß einer einstweiligen Anordnung Gebrauch zu machen.“ Die einstweilige

Anordnung, so wird betont, erlaube jedoch keine Rückschlüsse auf den Inhalt der künftigen Entscheidung, die voraussichtlich so zeitig vorliegen wird, daß der jetzt bestehende Schwebzustand im Laufe des Monats Oktober sein Ende finden wird.

In politischen Kreisen Bonn wurde die einstweilige Entscheidung des Gerichts ohne Überraschung aufgenommen. So wenig der geschaffene Schwebzustand und seine politischen Auswirkungen begrüßt werden, so halten doch auch die Anhänger des Südweststaates die juristische Begründung für stichhaltig. Ein FDP-Abgeordneter erklärte unserer Bonner Redaktion, „ein ohne Überstürzung gefälltes Urteil wird Südbaden den letzten Wind aus den arg lüdierten Segeln nehmen und den Praktiken Wohle ein klareres Ende setzen, als es ein am Sonntag gefälltes Urteil erreicht hätte“. Von anderer Seite wird gesagt, es sei verständlich und zu begrüßen, wenn die Richter des Verfassungsgerichts an den Anfang ihrer Arbeit nicht eine politische Zweckmäßigkeit, sondern in Betonung ihrer Unabhängigkeit nur als Juristen geurteilt hätten. Die Feststellung, daß die einstweilige Anordnung keine Rückschlüsse auf das künftige Urteil erlaube,

wird allgemein als der tatsächlichen Lage der Dinge entsprechend bezeichnet. Die Annahme, daß die nun wieder zur Verfügung stehende Zeit Wohle der Möglichkeit zu neuen Versuchen der Verhinderung der Abstimmung geben könnte, wird verneint, weil nun „nicht mehr mit Mitteln der Politik, sondern nur noch mit denen des Rechts die Entscheidung gesucht wird“.

Innenminister Renner und sein Stellvertreter, Ministerialrat Prof. Eschenburg, äußerten übereinstimmend, daß sie mit einer solchen Entscheidung nicht gerechnet hätten, das Bundesverfassungsgericht als oberste Autorität jedoch zu respektieren sei, und kein Anlaß vorliege, die Flinte ins Korn zu werfen. Die Bevölkerung müsse Verständnis aufbringen für die Lage des Gerichts, das nicht gleich zu Beginn seiner Tätigkeit überstürzt entscheiden wolle, und dürfe sich nicht entmutigen lassen durch die fortwährenden Verzögerungen.

## Friedensvertrag mit Japan

48 Nationen unterschreiben / Gleichzeitig Sicherheitspakt USA-Japan

SAN FRANZISKO. Der Friedensvertrag mit Japan ist am Samstag in einem feierlichen Schlußakt der Konferenz von San Francisco durch 48 der 52 teilnehmenden Nationen unterzeichnet worden. Als 49. und letzter setzte der japanische Ministerpräsident J o s h i d a seinen Namen unter das Dokument. Die Delegationen der Sowjetunion, der Tschechoslowakei und Polens waren nicht anwesend. Die drei Ostblockstaaten haben die Unterzeichnung des Vertrags abgelehnt.

Im Anschluß an die Unterzeichnung des Friedensvertrags schlossen die USA und Japan einen Sicherheitspakt, der die USA berechtigt, nach Beendigung der Besetzung „Land-, Luft- und Seestreitkräfte in und um Japan“ zu unterhalten. Die Besetzung des Landes endet, wenn der am Samstag unterzeichnete Friedensvertrag durch die Mehrzahl der Vertragspartner ratifiziert und damit in Kraft getreten ist.

Vor der Unterzeichnung des Friedensvertrags führte J o s h i d a in der Freitagsitzung der Konferenz aus, Japan werde seinen Reparationsverpflichtungen an die Länder nachkommen, in die japanische Truppen während des letzten Krieges eingedrungen seien. Zu befürchten sei jedoch, daß angesichts der Vertragsklausel über die Beschlagnahme japanischer Vermögenswerte auf dem Gebiet alliierter Nationen es nie möglich sein werde, Reparationen zu bezahlen. Er hoffe, daß die Verwaltung der Rukiu- und der Bonin-Inseln Japan in nicht zu ferner Zukunft wieder übertragen werde.

Nach J o s h i d a fragte der Sowjetdelegierte G r o m y k o Acheson als Vorsitzenden, ob er über die von ihm eingebrachten Abänderungs-

anträge abstimmen lassen wolle, was Acheson unter Hinweis auf die Geschäftsordnung ablehnte. Denselben Standpunkt nahm schließlich auch die Konferenz ein, die mit 46 gegen drei Stimmen sich gegen eine Erörterung der sowjetischen Anträge aussprach. Die Debatte zwischen Acheson und Gromyko nahm zeitweise sehr scharfe Formen an.

In einer Pressekonferenz am Samstagvormittag vor der feierlichen Unterzeichnung des Vertrags nannte Gromyko den Friedensvertrag einen „Kriegsvorbereitungsvertrag“. Rußlands Weigerung, diesen Vertrag zu unterzeichnen, bedeute, daß der Kriegszustand zwischen Japan und der Sowjetunion weiterhin bestehen bleibe. Ein Fernostvertrag ohne Mitwirkung der Sowjetunion und Rotchinas sei ein „totgeborenes Kind“.

In Japan selbst wurden anlässlich der Unterzeichnung des Friedensvertrags nur vereinzelt Flaggen mit der aufgehenden Sonne auf den Gebäuden aufgezogen. Die Regierung hatte Feierlichkeiten aller Art als „Buße des Volkes für den Angriffskrieg“ verboten. Dagegen war die Bevölkerung aufgerufen worden, zum Zeitpunkt der Unterzeichnung ein Dankgebet und ein Gebet für die Rückkehr der noch in der Sowjetunion zurückgehaltenen Kriegsgefangenen zu sprechen.

## Schweigemarsch durch Bonn

3000 Heimkehrer demonstrieren gegen die Zurückhaltung der Kriegsgefangenen

BONN. Die aus allen Teilen des Bundesgebietes nach Bonn geströmten ehemaligen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten demonstrierten am Sonntagvormittag in einem fast einhalbstündigen Schweigemarsch durch die Straßen der Stadt gegen die widerrechtliche und grausame Zurückhaltung ihrer Kameraden in den Kriegsgefangenenlagern der Welt, besonders im Osten.

An dem Marsch nahmen auch annähernd 1000 Frauen teil, um so an ihre Schwestern zu erinnern, die in Zwangsarbeitslagern und Bergwerken in Rußland noch heute schmuschten müsten. Das Riesenplakat, das einen deutschen Soldaten hinter Stacheldraht zeigt, dem die erhobene Arme mit Ketten gefesselt sind, wurde als Symbol dem Zug der stumm anklagenden Männer und Frauen vorangetragen. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge grüßte ergriffen durch Neigen des Kopfes die ehemaligen Kriegsgefangenen, die aus Anlaß des ersten Heimkehrertreffens in Bonn zusammengekommen waren. An dem Ehrenmal des ersten Weltkrieges wurden Kränze niedergelegt. Durch alle Ansprachen drang der Ruf durch: „Gebt uns unsere Brüder wieder.“ Neben „Ich hatt' einen Kameraden“ wurde als immer neue Verpflichtung das Wort laut: „Ich habe einen Kameraden.“

In einer Feierstunde im Bundeshaus kündigte der Vorsitzende des „Verbandes der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermiß-

tenangehörigen Deutschlands“. August Fischer, an, daß alle Heimkehrer über ihre ehemaligen Kameraden befragt werden sollen. Vizekanzler Blücher sprach als Vertreter der Bundesregierung zu den ehemaligen Soldaten. Er ging dabei auf einen Zwischenfall ein, der sich im Verlaufe einer Rede des österreichischen Vertreters der Heimkehrer, des Leiters der österreichischen Rundfunkgesellschaft Rot-Weiß-Rot, Dr. L a n e s, ereignet hatte. Der Österreicher trat für die Unantastbarkeit des Soldateneides im Zusammenhang des 20. Juli 1944 ein. Blücher sagte, man könne nicht den Eid ohne weiteres „als etwas von aller sittlichen Bindung Befreites“ ansehen. „Ich kann die göttliche Institution des Eides nur auf etwas beziehen, was gut ist.“ Die Kardinalfrage sei die Rückkehr der noch festgehaltenen Kriegsgefangenen, wobei die Bundesrepublik auch stellvertretend für die Sowjetzone reden müsse.

Bundeskanzler Dr. Adenauer richtete am Samstag im Namen der Bundesregierung erneut die Forderung an die in Frage kommenden Mächte, die noch festgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen freizulassen. „Die Bundesregierung wünscht, daß die Frage der deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten endlich im Geiste der Menschlichkeit und Versöhnlichkeit gelöst wird“ heißt es in einem Grußwort des Bundeskanzlers an das erste deutsche Heimkehrertreffen in Bonn.

## Nürnberg an der Spitze

Mit viel Glück gelang es dem VfB Stuttgart, in der Oberliga Süd beide Punkte für sich buchen zu können, während die Stuttgarter Kickers gegen Aschaffenburg ihre erste Niederlage einstecken mußten. Der 1. FC Nürnberg rückte an die Spitze. Sonst gab es keine überraschenden Ergebnisse.

Toni Ulmen schnellster Fahrer

Auf dem Grenzlandring stellte Toni Ulmen mit 220 km/h einen absoluten Streckenrekord auf. Otto Daiker führte in der 125-cm-Klasse die NSU-Fox zum Sieg. BMW behauptete sich bei der 500-cm-Klasse und bei den Seitenwagen.

Dickhut deutscher Zwölfkampfmeister

Bei den deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Hannover gelang es dem Titelverteidiger Dickhut, die deutsche Zwölfkampfmeisterschaft zu erringen. Deutscher Vereinsmeister wurde der TSV München.

West-Süd-Toto: 1 0 1 1 0 6 2 2 1 2 1 1

## Bemerkungen zum Tage

Jetzt erst recht

ex. Wer in den letzten Tagen die Nachrichten im Zusammenhang mit der Konstituierung des Bundesverfassungsgerichts verfolgte, und unbefangenen bei dieser Gelegenheit sich die Frage vorlegte, wie diese neugeschaffene oberste Autorität der Bundesrepublik in Verfassungsfragen es schaffen sollte, in der Südweststaatsfrage durch Entscheidung über die südbadische Klage in wenigen Tagen die Volksabstimmung zu ermöglichen, ohne daß im Sinne der Vorschläge von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern eine Aussetzung des Vollzugs des beklagten Bundesgesetzes zu erfolgen hätte, der wurde durch den Beschluß des zweiten Senats des Bundesverfassungsgerichts, die Abstimmung vorläufig auszusetzen, nicht überrascht. Wir haben Verständnis dafür, daß das Bundesverfassungsgericht seine Tätigkeit nicht mit einer Entscheidung eröffnen will, die ihm unter Umständen den Vorwurf einbringen könnte, es habe nicht sorgfältig genug gearbeitet. Allein die badische Klage umfaßt 90 Seiten.

Hat Wohle eine neuen Sieg errungen? Ja, wenn man davon ausgeht, daß seine Taktik, die Entscheidung im Südwesten der Bundesrepublik so lange als möglich hinauszuzögern, einen neuen Triumph feiert, nein insofern, als Wohle heute kein Mensch mehr glaubt, daß es ihm um die Erhaltung Badens geht. Nun zieht sich der Kampf um den Südweststaat schon Jahre hin. Dank Wohle's fortgesetzten Quertreibereien ist es immer noch nicht zur Volksabstimmung gekommen, zur Abstimmung der Bevölkerung, um deren Wohl und Wehe es ja schließlich geht. Wir könnten Wohle keinen größeren Gefallen tun, als zu resignieren. Dazu ist nicht der geringste Anlaß. Wir sind von der Richtigkeit des Südweststaatsgedankens zu sehr überzeugt, als daß uns die neuerliche Verzögerung der Abstimmung beeindrucken würde. Jetzt erst recht!

Pleven-Armee doch eine Lösung?

mf. Auf deutscher Seite wurde bisher dem Pleven-Plan wenig Chance auf Verwirklichung eingeräumt. Selbst in Frankreich war die Zustimmung zu der Aufstellung einer Europa-Armee nicht einheitlich, wenn auch die Pariser Regierung den Plan Plevens energisch vertrat. Die Briten und Amerikaner, deren frühere Stellungnahmen, von sehr nüchternen militärischen Überlegungen ausgehend, auf einen deutschen Beitrag im Rahmen des Atlantik-Pakts hinausliefen, betonen jetzt aber immerhin, daß eine Europa-Armee annehmbar sei, wenn sie nach „gesunden militärischen Grundsätzen“ aufgebaut würde. Das heißt, die USA und England werden eine europäische Armee als Lösung betrachten, wenn diese Divisionen Eisenhowers Kommando unterstellt sind. Zwei Gründe dürften für diese Haltung maßgebend sein: 1. die Aussicht auf eine schnellere Schaffung der Voraussetzungen eines deutschen Beitrages mit französischer Zustimmung und 2. der gemeinsame Wunsch der drei Alliierten, bei Neuordnung des politischen Verhältnisses zur Bundesrepublik, sowie bei Forcierung eines deutschen militärischen Beitrages „ein Minimum von Sicherungen“ in und gegenüber der Bundesrepublik garantiert zu wissen.

Dieses „Minimum“, das in den Bezirken der Politik durch die Beibehaltung einer Art Generalklausel und im militärischen Sektor durch Ausschaltung der Möglichkeit einer nationalen deutschen Armee geschaffen werden soll, ist allerdings für Bonn schon mehr als ein Maximum an möglichen Verzicht. Trotzdem macht sich die Bundesregierung jetzt mit dem Gedanken deutscher Kontingente im Rahmen einer europäischen Armee vertraut. Da Großbritannien „auf Grund seiner Verpflichtungen gegenüber dem Commonwealth“ bereits die Beteiligung definitiv abgelehnt hat, würde sich die Europa-Armee im wesentlichen auf die Signatarmächte des Schuman-Planes beschränken. Im Politischen ein winziger Schritt mehr in der Richtung auf „Kleineuropa“ und das unter starkem französischem Einfluß, den Paris sicher auch ausnutzen wird, um sich eine stärkere Führungsstellung zu sichern, als sie der Atlantik-Pakt dem Land gegeben hat. Auf deutscher Seite müßte eine „Pleven-Armee“, die stark vom Mißtrauen gegenüber Deutschland bestimmt ist, zunächst einiges Unbehagen auslösen. Doch warten wir besser die weitere Konkretisierung des Planes ab. Es gibt gewiß Überlegungen, die auch bei uns für eine europäische Armee an Stelle einer neuen nationalen Armee sprechen.

## Ultimatum trotz Opposition

TEHERAN. Nach der gestrigen Sitzung der persischen Abgeordnetenkammer beschloß das Kabinett, das Ultimatum an England am Dienstagmorgen abzuschicken. Das Haus war wieder beschlußunfähig, da nur 68 Abgeordnete erschienen waren. Ministerpräsident M o s s a d e q hat nun die oppositionellen Abgeordneten eingeladen, heute ihm in einer geschlossenen Sondersitzung des Abgeordnetenhauses ihre Einwände darzulegen.

Das Ultimatum an England soll über den persischen Botschafter Entezam in Washington an Harriman gesandt werden mit der Bitte, es der britischen Regierung zu übermitteln. In dem Ultimatum wird Großbritannien aufgefordert, binnen 15 Tagen die Verhandlungen über die britischen Ölinteressen in Persien auf der Grundlage der letzten persischen Bedingungen wieder aufzunehmen.

## Regierungsumbildung in Prag

Einschneidende Änderungen

PRAG. In der Tschechoslowakei ist über das Wochenende eine einschneidende Umbildung der Regierung und des Parteiapparats der KP erfolgt. Verfolgt wird damit vor allem der Zweck, die staatlich gelenkte Wirtschaft unter noch straffere Kontrolle zu bringen.

Der bisherige Generalsekretär der Kommunistischen Partei, S l a n s k y, erhielt den verhältnismäßig unbedeutenden Posten eines stellvertretenden Ministerpräsidenten, ohne zusätzliches Ministeramt. Das bisherige Ministerium für Schwerindustrie wurde aufgelöst, an seine Stelle tritt ein neues „Ministerium für Staatskontrolle“, dem die Überwachung und Leitung der gesamten Wirtschaft obliegt. Dieses Ministerium erhielt der bisherige Leiter der slowakischen Provinzregierung B a l i c e k.

Im Führungsapparat der KP übernahm Staatspräsident Gottwald zusätzlich zum Amt des Parteivorsitzenden die Aufgaben des Generalsekretariats, das als solches abgeschafft wurde. Gebildet wurde ein siebenköpfiges „Politisches Sekretariat“, dem Gottwald, S l a n s k y, B a l i c e k, Verteidigungsminister Z e p i c k a, Ministerpräsident Z a p o t o c k y, Außenminister S i r o k y und Planungsminister D o l a n s k y angehören.

# „Verband Deutscher Soldaten“

Gründung in Bonn vorbereitet / Heimkehrer distanzieren sich

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Die großen deutschen Soldatenverbände trafen sich am vergangenen Wochenende in Bonn, um ihren Zusammenschluß im „Verband Deutscher Soldaten“ vorzubereiten. Es wurde ein sechsköpfiger Arbeitsausschuß gebildet, dem neben dem vorläufigen Vorsitzenden des Verbandes, Generaloberst Hans Frißner, die Generale Trettner, Thunert, ein Oberjäger Blumenfeld und der ehemalige Oberst des Afrikakorps, von Wechmar angehören. Der Arbeitsausschuß soll die für Oktober disponierte ordentliche Delegiertenkonferenz vorbereiten, auf der dann der endgültige Vorstand gewählt werden wird.

Im Verlaufe der Bonner Konferenz war es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Organisationen gekommen, wobei es zum großen Teil um Personen ging. Einig waren sich alle anwesenden Soldatenverbände wie die Fallschirmjäger, das frühere Afrikakorps, die Division „Großdeutschland“, der Schutzverband Deutscher Soldaten, und der „Bund versorgungsberechtigter Wehrmachtangehöriger“ über ein Sieben-Punkte-Programm. Darin wird zum Ausdruck gebracht, daß der Verband Deutscher Soldaten einen Verteidigungsbeitrag Deutschlands akzeptiere, wenn er unter den gleichen Voraussetzungen erfolge, wie er von anderen Ländern in Anspruch genommen würde. Betont wurde, der

Verband stehe jenseits aller Parteipolitik und trete für Aufbau und Bestand des deutschen demokratischen Staates ein. In den anderen Punkten wird der Wille zur Wiederherstellung der deutschen Einheit und für eine Zusammenarbeit mit den Soldaten der freien Welt auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung betont. Ausdrücklich stellte ein Sprecher des Arbeitsausschusses fest, daß man rechtsradikale Gruppen, wie sie etwa in dem früheren General Remer ihre Repräsentanz hätten, nicht in den neuen Verband aufnehmen würde. Ein Sprecher des Stahlhelm teilte mit, daß seine Organisation ebenso wie einige andere kleinere Verbände noch entscheiden würden, ob sie dem neuen Verband beitreten oder lediglich mit ihm zusammenarbeiten wollten.

In Bonner politischen Kreisen wird die Zusammensetzung des Arbeitsausschusses als ein

## Schäffer für Sparkommissar

Erörterung der Finanzlage

BONN. Im Bundesfinanzministerium wird zurzeit die Einsetzung eines Bundessparkommissars vorbereitet. Ein entsprechender Vorschlag soll noch in dieser Woche dem Bundeskabinett vorgelegt werden. Wie von zuständiger Seite des Bundesfinanzministeriums hierzu mitgeteilt wird, ist die Finanzlage des Bundes in den letzten Wochen so ernst geworden, daß man sich zu einem solchen Schritt entschlossen hat. Es ist daran gedacht, den Präsidenten des Bundesrechnungshofes mit dem Amt des Sparkommissars zu betrauen. Er habe durch seine Tätigkeit eine umfassende Einsicht in den gesamten Bundeshaushalt, außerdem

Zeichen dafür gewertet, daß die Offiziere herausgestellt werden sollen, die sich bisher weder politisch festgelegt haben, noch für eine bestimmte Waffengattung oder einen einzelnen Verband als Sprecher fungierten.

Scharf distanzierte sich der ebenfalls in Bonn tagende Heimkehrerverband von dem neuen Soldatenbund. Ein Sprecher der Heimkehrer erklärte, sein Verband, der nahezu 150 000 Mitglieder umfasse, habe eine Teilnahme an den Bonner Besprechungen schon aus dem Grund abgelehnt, weil in der Einladung folgende Worte gestanden hätten:

„Die Herren werden gebeten, sich von einem ihrer Unteroffiziere begleiten zu lassen.“ Der Sprecher der Heimkehrer bezeichnete diese Äußerung als typisch dafür, daß in dem Verband Deutscher Soldaten Generale mit höherer Pension eine neue Tätigkeit suchten, da sie offenbar nicht wüßten, was sie sonst begünstigen könnten. Der Widerstand des Heimkehrerverbandes wird von dem neuen Soldatenbund durchaus ernst genommen, da die Heimkehrer die Mehrheit der früheren einfachen Soldaten und Mannschaftsdiensgrade vertreten.

verfüge er über die notwendige Bürokratie, so daß die Sparmaßnahmen ohne Aufbau neuer Behörden durchzuführen seien. Dem Sparkommissar sollen umfassende Vollmachten eingeräumt werden. Er soll an den Kabinettsberatungen teilnehmen, alle Bundesbehörden sollen ihm Auskunft geben, und er soll nicht nur die Ausführung des Bundeshaushalts überwachen, sondern schon bei dessen Ausarbeitung mitwirken.

Die Finanzminister derjenigen Länder, die durch die vom Bundesfinanzministerium angeordnete Sperrung der Bundeszuschüsse am meisten betroffen sind, kommen am 15. September in Bonn mit Finanzminister Schäffer zusammen, um sich mit ihm über die Höhe der abzuführenden Einkommen- und Körperschaftsteuer zu besprechen.

## Kleine Weltchronik

STUTTGART. Der für eine Neutralisierung Deutschlands eintretende Naheimer Kreis will sich nach einer Mitteilung seines Gründers, Professor Noack, nunmehr als Partei konstituieren.

BONN. Die Bundesregierung hat dem Bundesrat am Freitag einen Gesetzentwurf über den Nachtrag zum Bundeshaushaltsplan zugeleitet, der Einnahmen und Ausgaben von insgesamt 5 Milliarden DM vorsieht. Zwei davon entfallen auf den außerordentlichen Haushalt und sollen durch Anleihen gedeckt werden. Damit erreicht der Bundeshaushaltsplan 1951 in Einnahmen und Ausgaben je 20,5 Milliarden DM.

BONN. Ein Regierungssprecher bestätigte, daß das Bundeskabinett dem Entwurf eines Aufwandssteuergesetzes zugestimmt hat, das Kabinett sich aber noch mit den Koalitionspartnern über den Kreis der zu erfassenden Waren besprechen will, so daß das Gesetz nicht vor Anfang November in Kraft treten könne.

BRAUNSCHWEIG. Sieben der Grenzschutzangehörigen, die, wie bereits gemeldet, in ihrer Braunschweiger Kaserne nationalsozialistische Lieder gesungen hatten, sind nach Abschluß der Untersuchungen zunächst vom Dienst suspendiert worden und werden wahrscheinlich entlassen. Gegen alle Verantwortlichen soll ein Schnellgerichtsverfahren eingeleitet werden.

HAMBURG. Im gesamten Bundesgebiet streikten die Fotohändler gegen die geplante Aufwandssteuer, indem sie ihre Schaufenster völlig ausräumten und statt dessen Protestplakate hinstellten.

HAMBURG. 800 ehemalige Helgoländer sind mit einem Seebäder-Dampfer nach Helgoland gefahren, um erstmals seit über fünf Jahren ihre Insel wieder zu sehen. Der Dampfer ging nahe der Insel mehrere stundenlang vor Anker. Die Insel selbst durften die Helgoländer nicht betreten.

BERLIN. Mehrere hundert Berliner, darunter viele ehemalige Häftlinge, gedachten am Sonntag an der Hinrichtungsstätte in der Strafanstalt Plötzensee der Opfer des NS-Regimes. Im Rahmen der Feierstunde wurde der Grundstein zu einem Mahnmal gelegt.

PARIS. Die französische Regierung erhöhte am Samstag den Mindeststundenlohn in den Großstädten von 87 Francs (1,04 DM) auf 100 Francs (1,20 DM). Die Mindestlöhne der Provinz wurden entsprechend heraufgesetzt. Gleichfalls erhöht wurden die Familienzulagen und die Alterspensionen. Erhöht wurden aber auch die Preise für Kohle, Strom und Stahl.

GENÈVE. Die deutsche Bundesregierung hat den UN mitgeteilt, daß sie bereit sei, den im Ausland lebenden Opfern der medizinischen Versuche an Insassen ehemaliger deutscher KZs eine angemessene Entschädigung zu gewähren.

ATHEN. Die Parlamentswahlen in Griechenland verliefen am Sonntag in aller Ruhe. Es kam zu keinerlei Zwischenfällen.

MOSKAU. Der sowjetische Außenminister Wjatschinski nahm am vergangenen Wochenende an einem Abschiedempfang des britischen Botschafters Sir David Kelly, der von seinem Posten abgelöst wird und nach Großbritannien zurückkehrt, teil. Kelly und Wjatschinski unterhielten sich vornehmlich über den beiderseitigen Gesundheitszustand.

## Gegen staatliche Kontrolle

MAINZ. Mitglieder des Rundfunk- und Verwaltungsrates des Südwestfunks beschlossen am Samstag mehrere Abänderungsvorschläge zum Vertragsentwurf der Länder des französischen Besatzungsgebietes für den Südwestfunkstaatsvertrag. Die Regierungen sollen nicht berechtigt sein, den Haushaltsplan des Südwestfunks zu beanstanden und das Programm zu überwachen. Bei den Haushaltsberatungen sowie durch die vorgesehene Prüfung des Rechnungshofes hätten die Regierungsvertreter genug Möglichkeit, ihren Standpunkt zu vertreten. Auch sollen die Landesregierungen gebeten werden, den Paragraphen über die Auswechselbarkeit der Regierungsvertreter im Rundfunk- und Verwaltungsrat zu streichen. Diese Vorschrift würde ein Weisungsrecht der Regierungen an ihre Vertreter bedeuten.

## Stromversorgung in Gefahr

ESSEN. — Mit empfindlichen Einsparmaßnahmen in der Stromversorgung des Bundesgebietes wird in Kreisen der Energiewirtschaft bereits in Kürze gerechnet, wenn nicht bald der Kohlenföhrbedarf der Kraftwerke für die öffentliche Versorgung durch Sonderzuweisungen ausgeglichen wird. Trotz seit Monaten erhobenen eindringlichen Vorstellungen seien die Kohlenzuteilungen für die Kraftwerke nicht nur unzureichend geblieben, sondern sogar noch weiter gekürzt worden.

## Rekorderdörförderung

LONDON. — Die Erdölförderung der Welt hat im ersten Halbjahr 1951 mit 302,1 Millionen t einen neuen Rekord erreicht. Das Informationsbüro für Erdöl in London rechnet damit, daß bei gleichem Förderstand im zweiten Halbjahr 1951 die Produktion in diesem Jahr um 60 Millionen t über dem Ergebnis des Jahres 1950 liegen wird.

## Befürchtungen um die Ernte

LONDON. Die nach dem seit 90 Jahren nassesten August weiter anhaltenden Regenfälle haben in einigen westeuropäischen Ländern Befürchtungen über die Ernte aufkommen lassen. Der britische Bauernverband rechnet bei Weizen und Hafer mit Mindererträgen von 500 000 bzw. 190 000 t. Die französische Regierung teilt mit, daß die Weizenenergie um 10 Prozent geringer sei als im Vorjahr. Auch Dänemark rechnet bei weiter anhaltenden Regenfällen mit einem erheblichen Verlust.

## Deutscher Erfolg auf der St.-Eriksmesse

STOCKHOLM. — Die Bundesrepublik konnte auf der diesjährigen Stockholmer St.-Eriksmesse einen großen Erfolg buchen. Obwohl das deutsche Messekontingent von ursprünglich 830 000 Skr auf 1,3 Millionen Skr erhöht worden war, konnten die Kaufwünsche der Abnehmer nicht befriedigt werden. Ursache: Die Preise für deutsche Waren lägen „richtig“ und die Qualitäten entsprächen dem Geschmack und den Ansprüchen der Kaufinteressenten.

## Das Geschäft der Leipziger Messe

LEIPZIG. — Die nach sechstägiger Dauer am Freitag beendete Leipziger Herbstmesse ist, wie berichtet wird, von über 100 000 Personen besucht worden, davon rund 7500 aus der Bundesrepublik und über 2500 aus dem Ausland. Nach Mitteilung der Messeleitung wurden nach der Bundesrepublik Lieferungen im Wert von 81 Millionen Ostmark und nach dem Ausland im Wert von rund 88 Millionen Ostmark abgeschlossen.

## Rückgang der Zahlungseinstellungen

BONN. — Die Zahlungseinstellungen im Bundesgebiet haben sich im Juli gegenüber dem Vormonat erheblich verringert. Wie das statistische Bundesamt mitteilt, wurden im Berichtsmontat 372 Konkurse und 156 Vergleichsverfahren festgestellt gegenüber 420 Konkursen und 215 Vergleichsverfahren im Vormonat. Nach Aussonderung der Anschließkonkurse ergeben sich für Juli 495 neue Insolvenzen gegenüber 611 im Juni.

## Für Aufhebung der Kreditbeschränkungen

MÜNCHEN. — Wie das IFO-Institut für Wirtschaftsforschung feststellt, kann die Aufhebung der Kreditbeschränkungen nunmehr als durchaus zweckmäßig angesehen werden. Wegen der Absatzschwierigkeiten und der angespannten Liquiditätslage des Handels, der Konsumgüterindustrie und des Handwerks sei die Aufrechterhaltung der Beschränkungen über die Kreditbeschränkungen der Bank deutscher Länder, über die die Kreditgewährung der Banken seit einigen Monaten teilweise hinweggegangen sei, nicht mehr notwendig.

## Wieder Handel mit IG-Aktien

BONN. — Der bisher verbotene Handel mit IG-Aktien ist von der Alliierten Hoben Kommission unter den Bedingungen freigegeben worden, daß auf Grund von Vorschlägen des Bundeswirtschaftsministeriums ein Verfahren ausgearbeitet wird, das eine Störung des im Gange befindlichen Registrierungsverfahrens der Aktien vermeiden soll, und die Öffentlichkeit über den finanziellen Status der IG-Farbenindustrie unterrichtet wird. Nach Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums kann mit der Wiederaufnahme des Handels im November gerechnet werden.

## Unter diesen Umständen: Nein

Schumacher zum Verteidigungsbeitrag

H.F. BONN. Nach Sitzung des Ausschusses und Vorstandes stellt die SPD in einer Erklärung fest, die Politik der Alliierten und der Bundesregierung hätten dazu geführt, daß Europa und Deutschland weder politisch noch sozial die mögliche Stärke für die Auseinandersetzung mit dem Osten erreicht haben. Die Bundesregierung und ihre Vertreter seien völlig passiv geblieben in der Frage der deutschen Einheit und der Erhaltung der Saar als eines deutschen Gebietes. Von einer Gemeinsamkeit zwischen Deutschland und den Alliierten im Kampf um die Freiheit sei in der gegenwärtigen Politik nichts zu spüren. Zum Thema Verteidigungsbeitrag sagte Schumacher wörtlich: „Da die Alliierten uns nicht mal sagen, was sie wollen und mit welchen Mitteln sie es wollen, können wir einem solchen Beitrag wegen absolutem Mangel an Klärung nicht zustimmen. Wir würden bei den gegebenen Voraussetzungen für einen militärischen Beitrag sein, aber wir sagen eindeutig und unwiderruflich Nein unter den heutigen Gesichtspunkten der Verwendung Deutschlands als Vorfeld und der Opferung der deutschen Menschen nicht für eine gemeinsame Sache, sondern für nationale Interessen anderer Staaten.“

## Ausdehnung des Streikes

Kein Einfluß der Kommunisten

FRANKFURT. Der Streik der hessischen Metallarbeiter soll in der kommenden Woche verschärft und ausgedehnt werden, wie die Bezirksleitung der IG Metall am Samstag ankündigte. Zu der Behauptung der Unternehmenseite, der hessische Streik sei in der Hand der Kommunisten und werde aus der Sowjetzone finanziert, hat die IG Metall dem DGB-Bundesvorstand erklärt, daß sie weder zur Kommunistischen Partei, noch zur SED oder dem FDGB der Sowjetzone irgendwelche Verbindungen habe.

Der DGB-Vorsitzende Christian Fette erklärte in Berlin zum hessischen Streik, die IG Metall sei genau wie jede andere Industrieergewerkschaft autonom in der Durchführung des Streikes. Sie habe diesem nicht ausweichen können, da die Arbeitgeberverbände diktatorisch jede Lohnerhöhung abgelehnt hätten.

## HEITERES SPIEL IM NECKARTAL

Ein fröhlicher Roman von Eise Jung

Copyright by Verlag Bechhold

„Du siehst angegriffen aus, Liebstes, fühlst du dich nicht wohl?“

Angelika schloß die Augen. Was sie jetzt ertragen mußte, war fast noch schlimmer als die Kämpfe der hinter ihr liegenden Nacht. Ohne sich wehren zu dürfen, mußte sie erdulden, daß der Mann ihre Hände streichelte und ihr zärtliche Worte sagte. Alles, was er tat, war Heuchelei, Lug und Trug.

„Ich glaube, ich bin überarbeitet“, sagte sie nach einer Weile, „am liebsten würde ich alles stehen und liegen lassen und heute noch fortfahren.“

Schreyer sah sie bestürzt an. „Heute noch? — Aber Kind, das geht doch nicht... Übermorgen ist dein Geburtstag — unsere Verlobung — hast du das vergessen?“

Es war zuviel, sie ertrug es nicht länger. Unbeherrscht sprang sie auf.

„Ich kann nicht mehr, Richard, ich muß wegl! Vielleicht bin ich krank und ich weiß es nicht. Ich werde nach Heidelberg fahren und einen Arzt aufsuchen.“

Erregt lief sie im Zimmer hin und her, und als Schreyer sich ihr in den Weg stellte und sie in seine Arme ziehen wollte, stieß sie ihn heftig beiseite.

„Das hat Zeit. Viel wichtiger ist es, daß ich mich wieder gesund fühle.“

Schreyer zuckte die Achseln. „Wie du willst, Angelika, ich füge mich natürlich deinen Wünschen“, sagte er, aber die Enttäuschung stand deutlich in seinem Gesicht. „Selbstverständlich lasse ich dich in diesem Zustand nicht allein nach Heidelberg fahren. Wenn es dir recht ist, werde ich dich zum Arzt begleiten.“

Angelika überlegte einen Augenblick, dann nickte sie.

„Gut — es ist mir lieb. Bitte sei so freundlich und seh nach, wann Dr. Orth Sprechstunde hat. Ich fahre jetzt nach Hause und ziehe mich um. In einer Stunde bin ich wieder unten.“

Voller Unruhe hatte Frau von Losch auf Angelikas Rückkehr gewartet. Als nichts geschah, hatte sie dem Schöffor geklingelt und den Wagen bestellt. Gerade als sie die Treppe hinuntergehen wollte, kam Angelika ihr entgegen.

„Wolltest du fortfahren, Mama?“ fragte sie. Die alte Dame sah voller Sorge in das blasse, übernachtete Gesicht der Tochter.

„Ich hatte Angst um dich, Kind“, sagte sie leise.

Angelika lächelte ihr beruhigend zu und legte ihren Arm um die Schulter der Mutter.

„Es war sehr schwer, aber nun ist es überstanden. Du brauchst dich nicht mehr zu ängstigen, wirklich nicht.“

Als sie oben im Zimmer waren, sprachen sie alles noch einmal durch, und Frau von Losch bewunderte die eiskalte Ruhe der Tochter, die jetzt nur daran dachte, weiteres Unheil zu verhüten und Schreyer unschädlich zu machen.

„Ich habe ihm gesagt, daß ich in Heidelberg einen Arzt aufsuchen will, und zum Glück fiel mir der Name Dr. Orth ein. Im gleichen Haus wohnt mein Rechtsanwalt, er soll mir raten, was ich tun muß.“ — Angelika nahm

die Hand der Mutter und küßte sie. — „Ich weiß nicht, wie ich dir danken soll, daß du mir die Augen noch rechtzeitig geöffnet hast, Mama, denn wie ich annehmen muß, scheint Schreyer mein Vertrauen auch im Geschäft mißbraucht zu haben.“

Frau von Losch nickte. „Es würde mich wundern, wenn er es nicht getan hätte.“

Wieder überfiel sie Sorge, ob Angelika den Anforderungen gewachsen sein werde, die ihr bevorstanden, und voller Liebe ruhte ihr Blick auf der Tochter. Angelikas Antlitz war hart und entschlossen. Die frauliche Weichheit war ganz daraus geschwunden. Nur für kurze Zeit veränderte es sich noch einmal, als sie nach Imma fragte.

„Sie ist in Weinsberg bei Onkel Theo“, antwortete die Mutter, „ich denke, wir lassen sie dort, bis hier alles geklärt ist.“

Schreyer hatte auf dem Universitätsplatz geparkt und wartete in der Weinstube „Zum Ritter“ auf Angelika. Sie hatten während der Fahrt kaum ein Wort gesprochen. Jeder hatte seinen Gedanken nachgegangen, und die waren bei beiden wenig erfreulich gewesen.

Fatal, diese Überraschung am Morgen! Was ihr nur eingefallen sein mochte, so frühzeitig zu kommen?

Ob sie Verdacht geschöpft hatte? Schreyers Hände spielten nervös mit einem Zündhölzchen.

War ihre Aufregung echt gewesen, und fühlte sie sich wirklich so krank und erholungsbedürftig, wie sie vorgegeben hatte?

Ja, und die Verlobung war nun auch verschoben worden.

Verwünscht! Das Hölzchen in den Händen des Mannes zerbrach.

„Ich finde, daß du reichlich nachsichtig bist“, sagte er gereizt. „deine Tochter kann mit dir tun, was sie will.“ (Fortsetzung folgt)

Schreyer sah auf und ging ihr entgegen. Sie sah frischer aus, und als er ihr den Mantel abnahm, lachte sie ihm fröhlich zu.

„Nichts fehlt mir, gar nichts. Der Doktor hat sich schön über mich lustig gemacht. Jetzt weiß ich selber nicht, was heute morgen mit mir los war.“

„Na also!“ Schreyer fühlte sich von einem Alpdruck befreit. Unberechenbar waren die Frauen, da konnte man es wieder einmal erleben.

Sie aßen und tranken, Angelikas gute Laune hielt an, und als sie eine Stunde später zum Parkplatz gingen, wanderten sie Arm in Arm, wie es sich für ein verlobtes Paar gehörte.

Ich habe mich von ihr ins Bockshorn jagen lassen, dachte der Mann, sie hat nur eine schlaflose Nacht gehabt, weiter nichts.

„Und was wird nun aus unserer Verlobung?“ fragte er kühn. Angelika blieb stehen.

„Ich denke wir werden damit warten, bis Imma zurück ist. Du wirst verstehen, daß ich diesen Tag nicht ohne meine Tochter feiern möchte.“

Schreyer biß sich ärgerlich auf die Lippen. Schon wieder diese Imma!

„Weißt du denn, wo sie ist und wann sie zurückkommt?“

„Nein... nein, ich vermute nur, daß sie sich in Berlin oder in Weinsberg aufhält.“

Sie gingen zum Wagen, der im Schatten eines Baumes stand, und Schreyer riß wütend die Tür auf.

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. In der Ziehung der 5. Klasse der Süddeutschen Klassenlotterie wurden am 6. und 7. September 5000 Gewinne gezogen...

Ein drittes Todesopfer von Markgröningen

Ludwigsburg. An den Folgen des Tribünen-einsturzes beim Schäferlauf in Markgröningen ist — nach einem einjährigen Kind und einem Älteren Mann, der vor wenigen Tagen starb — nun noch ein 79-jähriger Mann gestorben...

Aus Baden

Paratyphus-Epidemie stark abgeklungen

Lörrach. Die Paratyphuswelle in Lörrach und Umgebung ist in den letzten beiden Wochen stark abgeklungen und nähert sich ihrem Ende...

Kurze Umschau im Lande

Auf dem Turm des Stuttgarter Hauptbahnhofs soll nun, trotz zahlreicher Einsprüche, ein Mercedes-Stern, das Firmenzeichen der Daimler-Benz-Werke, angebracht werden...

An Tollkirschen gestorben ist ein vierjähriges Kind in einer Gemeinde bei Crailsheim. Das Kind wurde von seiner Großmutter, einer Flüchtlingsfrau aus Ungarn, die die Tollkirsche nicht kannte, mit zum Holzlesen in den Wald genommen...

Auch das wurde berichtet

Ein 31-jähriger Metzgergeselle bekam im Stuttgarter Schlachthof Streit mit einem anderen Metzger und stach in der Wut einem Schwein mit dem Messer in den Hals. Dafür wurde er nun zu 50 DM Geldstrafe verurteilt.

Im Göppinger Gemeinderat wurde über die Anschaffung einer Alarmanlage für die Stadtkasse debattiert. Dabei erklärte der Stadtpfleger, eine derartige Anschaffung würde sich kaum lohnen...

Das Amtsgericht Bruchsal verurteilte eine Frau aus Odenheim zu 50 DM Geldstrafe, weil sie, empört wegen einer Wohnungsgeschichte, zu ihrem Bürgermeister gesagt hatte, sie wolle ihn nicht einmal mit dem Körperteil ansehen...

30 Prozent aller Brandfälle: Fahrlässigkeit

Eine Feuerwehriagung in Ravensburg / Gegen eine Übernahme durch den Staat

EF. Ravensburg. In Anwesenheit von Ministerialrat Dr. Hagmann vom Innenministerium tagten am Samstag die Kreisbrandmeister und die Kommandanten der motorisierten Feuerwehren von Südwestwürttemberg in Ravensburg...

Landesfeuerwehrverbandes, Bürger, scharf gegen alle Bestrebungen, die Feuerwehren unter staatliche Exekutive zu nehmen, und bezweifelte die Berechtigung der zahlenmäßigen Beschränkung der Feuerwehren durch die Besatzungsmacht...

Polizei will keine militärischen Abzeichen

Ravensburg. Auf einer Tagung der Polizeigewerkschaft von Württemberg-Hohenzollern wurde gefordert, die Bereitschaftspolizei müsse ein Nachwuchskörper der Polizei im Kommunaldienst...

Bürgermeisterwahl in Haigerloch

Haigerloch. Von 859 Wahlberechtigten haben 714, das sind 74,4 Prozent, abgestimmt. Acht Stimmen entfielen 410 auf Assessor Hans-Joachim Bäuchle, Hinterzarten bei Freiburg, 237 auf Regierunginspektor und Bürgermeister a. D. Eugen Reich...

Trotz 100 000 DM Kautions verschwunden

Ravensburg. Der Frankfurter Spediteur Erich Pracht, der im Verdacht steht, zusammen mit den Brüdern Schwarz etwa 80 Millionen amerikanische Zigaretten und 500 000 kg Kaffee aus der Schweiz nach Deutschland geschmuggelt zu haben, ist trotz einer Kautions von 100 000 DM aus Frankfurt verschwunden...

Aus Südwürttemberg

Schwere Unwetter

Tübingen. Über Tübingen ging am Freitagnachmittag ein schwerer Wolkenbruch nieder, der eine Reihe von Straßen völlig unter Wasser setzte. Die Neue Aula der Universität bildete über eine Stunde lang eine Insel...

In der Nacht zum Samstag tobte über dem Bodensee ein sechsstündiges Dauergewitter von ungewöhnlicher Stärke, aber mit nur geringen Niederschlägen. Die Wetterwarte Friedrichshafen bezeichnete das Gewitter als eines der blitzreichsten, das jemals in diesem Gebiet aufgezeichnet wurde...

Das Gewerbeaufsichtsamt zieht um

Tübingen. Das Gewerbeaufsichtsamt Tübingen, zuständig für die Kreise Balingen, Calw, Freudenstadt, Horb, Münsingen, Reutlingen, Rottweil und Tübingen, hat seine Diensträume in

Straßensperrungen

Auf der Bundesstraße Nr. 28 Urach-Ulm ist die Umgehungsstraße Zainingen auf 2,1 km gesperrt. Umleitung über die alte Reichstraße durch Zainingen, Mehrlänge 0,3 km. Voraussichtliche Sperrung bis 30. 9.

Advertisement for 'Der neue FRISCHE' featuring a can of MB Feinschnitt and the slogan 'so HELL wie noch nie!'.

Melabon gegen Frauenscherzen Melabon

Advertisement for Vinzentia Mauder, a woman who has recovered from illness, with a testimonial and contact information.

Advertisement for 'Ohne Sonne schnell gebräunt!' featuring Bitals-Creme and an illustration of a woman.

WUKIROL-FABRIK (17c) WEINHEIM (BERGSTRASSE) In Tübingen bestmmt erhältlich: Stadt-Drog., Goltzstr., Mühlstr. 10

Advertisement for 'Damen-Schauenspieler-Figuren' (Dressmaker figures) available for purchase.

Advertisement for 'Nimm Budo zur Schuh- u. Bodcnpflege' (Budo shoe care).

Advertisement for 'Eine gute Stellung' (A good position) with contact information.

Vom Samstag, 23. September, bis Sonntag, 7. Oktober 1951

Advertisement for '9 Tage Schweiz' (9 days Switzerland) travel package.

Stellenangebote

Advertisement for 'Eilt! Vertreter Eilt!' (Urgent! Representative Urgent!) seeking a representative.

Advertisement for 'Beste Verdienstmöglichkeit' (Best earning opportunity) for women and men.

Advertisement for 'Bedienung' (Service) seeking young, honest, and free women.

Advertisement for 'Immobilien/Kapitalien' (Real estate/capital) services.

Advertisement for 'Gaststätte' (Guest house) with dining and accommodation.

# Gibt es ein Geheimnis des 24. April 1945?

## Stadtpfarrer Keicher verweigert im Kalbfellprozeß weiterhin die Aussage zu wichtigen Fragen / Heute voraussichtlich letzter Tag

Zu Beginn der Verhandlung am Samstagvormittag wurde zunächst der Friseur E. Weippert gehört, mit dem Holzer zusammen im KZ Buchenwald gewesen war. Weippert selbst war 66 Monate in diesem KZ, Weippert bezogte auf Anfrage des Gerichtes, daß Holzer in der Tat den roten Winkel besessen habe, also politischer Häftling war.

N.: „Haben Sie eine Liste bei Holzer gesehen?“  
W.: „Ja, Holzer hatte eine Liste. Es standen lauter Nazis drauf. Holzer mußte prüfen, ob sich diese Leute etwas hatten zu Schulden kommen lassen.“

### Holzer will mal wieder auspacken

In diesem Augenblick sprang Holzer auf und schrie mit lauter Stimme, er wolle nun klaren Tisch machen. Er habe bisher Rücksicht genommen, nun wolle er auspacken. Er habe in den Morgenzeitungen gelesen, daß man ihn für ungläubwürdig halte. Nun werde er die volle Wahrheit sagen. An den Präsidenten gewandt: „Verstehen Sie mir recht: Ich ersuche Ihnen, mich als Zeugen und nicht als Angeklagten zu behandeln.“

Neumann: „Wir wünschen seit dem ersten Tag des Prozesses nichts sehnlicher, als daß Sie endlich auspacken. Niemand hindert Sie daran, frei zu reden.“

### Ein Mann mit Charakter

In dem Bestreben, nunmehr auspacken, stellte Holzer dann eine Reihe von neuen Behauptungen auf, so beispielsweise: außer Kalbfell sei auch Kern und Danzer an den Geiselschließungen mitschuldig, bei dem Essen in der Harmonie sei auch Frau Danzer anwesend gewesen, ebenso seien die Herren Kalbfell, Kern und Danzer in dem von ihm eingerichteten Bordell gewesen, um sich die Mädchen anzusehen. Er selbst habe keinem Bürger der Stadt etwas zu Leide getan, sondern sei ein „Mann von Charakter“.

Das Gespräch kam dann noch einmal auf Jakob Schmid. Da Holzer seine bisherigen Erklärungen zu anderen Fragen widerrufen hatte, wurde er noch einmal zum Thema befragt. Nun erklärte er, er könne seine Aussagen nicht aufrechterhalten, wonach Kalbfell mit Jakob Schmid in einen Streit geraten sei.

## Die letzte Stunde der Geiseln

Als nächster Zeuge wurde nun Stadtpfarrer Hermann Keicher aus Reutlingen vernommen. Atemlos Stille lag über dem Zuhörerraum, da jedermann wußte, daß die Verhandlung nunmehr in ein entscheidendes Stadium rücken könnte. Es war bekannt, daß Stadtpfarrer Keicher in der Voruntersuchung die Aussage verweigert hatte, und dafür vom Gericht mit einer Ordnungsstrafe von 30 DM belegt worden war. Zwei Berufungen gegen dieses Urteil waren abgelehnt worden. Der Aussage von Stadtpfarrer Keicher kam sowohl nach Auffassung des Gerichtes, als auch im selben Maße nach Auffassung der Öffentlichkeit und der Hinterbliebenen entscheidende Bedeutung zu, weil man allgemein aus der Zeugnisverweigerung Keichers eine Belastung Kalbfells ableitete. Hinzu kam die Veröffentlichung in der illustrierten Zeitschrift „Revue“, nach der Stadtpfarrer Keicher einem Reporter auf die Frage „Was ist Ihre Meinung?“ geantwortet haben soll, er sei an seine Schweigepflicht gebunden, aber: „Sie haben doch sicher die Abschiedsbriefe mit Aufmerksamkeit gelesen“. Auch diese Äußerung wurde natürlich als ein direkter Hinweis auf die Schuld Kalbfells gewertet.

In nahezu zweistündigen Bemühungen versuchte Präsident Neumann, Stadtpfarrer Keicher, der in den Augen der Öffentlichkeit als der entscheidende Kronzeuge angesehen wird, zum Sprechen zu bringen. Er bat ihn in inständiger Weise, er beschwöre ihn im Namen der Hinterbliebenen und suche ihm jede erdenkliche Brücke zu bauen. Die Atmosphäre war mit Spannung bis zum Zerbrechen gefüllt. Indes blieben alle Bemühungen umsonst.

N.: „Ist in Ihrer Gegenwart den Männern etwas eröffnet worden?“

K.: „Ich kann mich nicht erinnern.“

N.: „Die Frage zielt dahin: Ist in Ihrer Gegenwart den Männern ein Todesurteil eröffnet worden?“

K.: „Das haben die Männer schon gewußt.“

### Wallenstein — ein Experiment

Zur Aufführung der Schillerschen Stücke im Staatstheater Stuttgart

„Wallenstein. Dramatisches Gedicht von Schiller“ meldet der Theaterzettel. Wer seinen Schiller aufschlingt, findet dort diesen Titel nicht. Er ist Eigentum des Oberspielleiters Paul Hoffmann. Vom Dichter sind uns überliefert eine Dreierheit, ein vierpartiges Lust-, die breite Exposition eines Schau- und die den Untergang des Helden meldende Katastrophe eines Trauerspiels. Alle drei handeln zwar auf verschiedenen Ebenen und mit verschiedenen szenisch-dramaturgischen Mitteln von Wallenstein, aber seine Soldaten, seine Generale, seine Freunde und Gegenspieler sind bei Schiller mit in die hochdramatische Geschichte von Verrat und der Rache, die sich am Verräter vollzieht, aufs bedeutendste miteinander verflochten und anders nicht als in einer idealtypischen Tragödie konnten für das beispielgebende klassische Drama in Blankversen Charaktere und Geschehnisse im Rahmen von Staatsaktionen mit historischem Hintergrund dargestellt und entwickelt werden.

Nun ist es richtig, an einem Abend sind die drei Stücke nicht aufzuführen. Schiller selbst trennte das Lager von der hohen Tragödie als ein selbständiges Stück ab. In Weimar wurden „Die Piccolomini“ und „Wallensteins Tod“ an zwei Abenden nacheinander gegeben. Aber Schiller hat allen versuchten Streichungen (von Hildes Seite etwa) ein scharfes Veto entgegenzusetzen: geht nicht an einem, so geht eben an zwei Abenden. Die gewonnene Endform war für ihn unantastbar.

Versuchen nun die heutigen Regisseure aus der Furcht, die Trilogie einem nervösen und modernen Publikum nicht vorsetzen zu können, sich mit dem Rückgriff auf die Entstehungsgeschichte der Stücke zu entschuldigen und etwa daran zu erinnern, daß Schiller selbst eine kürzere Prosafassung und eine allerdings sehr großartige Trauerspielform geplant hatte, von der Goethe mit Recht sagte, man müsse sie mit der Schere grausam zerschneiden, so darf diese Erwägung keineswegs zur beliebigen Kürzung eigener Auffassung motivisch herangezogen werden. Abdehntlich hat Schiller seine früheren Entwürfe vernichtet. Sie galten ihm nichts mehr als verfehlte Entwürfe.

## Der Stand vor Beginn des vierten Tags

Die Fülle der Aussagen und Eindrücke, die dieser Prozeß sowohl für die unmittelbar daran Beteiligten als auch für Zuhörer und Leser der Prozeßberichte während der ersten drei Tage gebracht hat, läßt es ratsam erscheinen, die wichtigsten Punkte, um deren Klärung das Gericht mit den Zeugen geradezu ringt, zu fixieren, damit der Überblick über den Prozeßverlauf nicht verloren geht.

Fest steht bisher, daß der französische Soldat am 22. April keinem Attentat, sondern einem Motorradunfall zum Opfer gefallen ist, fest steht weiterhin, daß zwischen OB Kalbfell und den vier als Geiseln erschossenen Männern keine Feindschaft bestanden hat.

Ungeklärt ist noch, ob OB Kalbfell von der Verhaftung der vier Männer und von ihrem späteren Schicksal schon vor der Erschießung etwas gewußt hat. Um diese Frage zu klären, verfolgt das Gericht jeden Fingerzeig unter Ausnutzung einer großen Zahl von Zeugen. Deshalb befaßt es sich auch so eingehend mit dem am 23. April 1945 im Hotel Harmonie stattgefundenen Abendessen, deshalb interessiert es sich auch für die Teilnehmer an den von Kalbfell veranstalteten Versammlungen und Kundgebungen. Der Zeuge Holzer behauptet nämlich, bei jenem Abendessen am Vorabend der Erschießungen sei bereits vom Tode des französischen Soldaten, von Kontributionen und von Geiseln die Rede gewesen und er habe auf dem Tisch eine Liste, zumindest ein ähnlich aussehendes Stück Papier, gesehen. Demgegenüber erklärten die Zeugen Kern und Danzer, die bei dem Essen anwesend waren, daß nichts von alledem gesprochen worden sei. Sie werden vermutlich heute ihre Aussagen beschwören. Mit Holzlers Darstellung reimt sich auch eine Äußerung Kalbfells nicht zusammen, die er am Abend nach der Erschießung dem Zeugen Briel gegenüber getan hat, daß nämlich Geiseln erschossen worden seien, ohne daß er davon gewußt habe. Der Zeuge beschwor, daß diese Äußerung gefallen sei.

Widersprechend sind auch die Aussagen über Äußerungen Kalbfells in Versammlungen und Kundgebungen, wonach es ihm gelungen sei, die Zahl der Geiseln von zwanzig auf vier herunterzuhandeln. Zwei Zeugen, die an einer derartigen Versammlung am 25. Juli 1945 in Pfullingen teilgenommen haben, beschwören, sich an eine solche Äußerung nicht erinnern zu können. Ein anderer Zeuge, der unverdächtig geblieben ist, will das allerdings gehört haben. Die gleiche Äußerung soll nach der Aussage eines Zeugen von Kalbfell am 1. Mai 1945 auf dem Reutlinger Marktplatz gebraucht worden sein. Ähnliches will der bekannte Fallschirmjäger Graber, alias Terboven, von Kalbfell einmal selbst gehört haben; er war seiner Sache aber auch nicht sicher.

Für die Behauptung, OB Kalbfell habe die Geiseln ausgewählt und sie den Franzosen benannt, gibt es bisher noch keinen eindeutigen Beweis. Die darauf hindeutenden Sätze in den Abschiedsbriefen der erschossenen Geiseln Wilhelm und Jakob Schmid und die ähnlich zu bewertenden Worte, die Jakob Schmid seiner Ehefrau und einer Zeugin von einem Fenster des Bathauses in den Hof zuzurufen konnte, sind in dem der Hauptverhandlung vorgelegenen Verfahren nicht als durchschlagend genug bewertet worden. Ob das Dunkel geliftet worden wäre, wenn der katholische Stadtpfarrer Keicher, der den vier Männern in ihren letzten Stunden beigestanden hat, vor Gericht gesprochen hätte, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen.

Gerichtsbehörden nicht zustehe, von den katholischen Geistlichen Aussagen zu verlangen, deren Inhalt diesen bei Ausübung der Seelsorge anvertraut worden sei. Demgegenüber bestand Präsident Neumann auf den § 53 der Strafprozeßordnung, wonach das Gericht verlangen kann, daß der Zeuge die Ausübung seiner seelsorgerlichen Arbeit in diesem Fall also die Beichte, dem Gericht glaubhaft machen müsse.

N.: „Ich bitte Sie, uns glaubhaft zu machen, daß eine Beichte stattgefunden hat, indem Sie uns sagen, ich habe mich abgesondert. Sie können doch das Beichtgeheimnis nicht verletzen, wenn Sie gar nicht sagen, daß eine Beichte stattgefunden hat und das können sie uns doch ganz äußerlich schildern. Sie können uns doch sagen, daß Sie in eine Ecke gegangen sind. Das machen Sie doch im Lazarett und in Krankenhäusern auch so. Ich gebe Ihnen Gelegenheit, darüber Ihr Gewissen zu Rate zu ziehen.“

K.: „Das spielt doch gar keine Rolle.“

N.: „Dem Gericht ist es wichtig.“

(Keicher schweigt)

N.: „Die vier Männer haben Ihnen doch auch eine schriftliche Botschaft mitgegeben, die Sie den Angehörigen ausgereicht haben. Wenn sie Ihnen auch etwas Mündliches sagten, so hätten die Männer doch sicher den Wunsch, daß ihre Mitteilung nicht nur ihren Angehörigen offenbart, sondern in alle Öffentlichkeit hinausgeschrien wird.“

K.: „Selbst wenn Sie dies gewollt hätten, bin ich nicht verpflichtet, etwas mitzutellen.“ (Unruhe im Saal.)

N.: „Verstehen Sie doch, Herr Stadtpfarrer: Auch das Gericht ist in Not. Wir stehen vor einer so eminent schwierigen Entscheidung. Sie sehen doch, daß Ihr Schweigen indirekt den Oberbürgermeister belastet. Ein Rechtsanwalt hat sich an das Gericht gewandt und gerade Ihre Aussageverweigerung als einen schlüssigen Beweis für

die Schuld Kalbfells bezeichnet. Wir gehen nicht so weit. Aber ich frage Sie: Belastet das Ihr Gewissen nicht? Haben Sie kein Gefühl dafür, daß in Ihrem Verhalten irgend etwas nicht stimmt?“ (Keicher schweigt)

Das Gericht beriet in einer Pause darüber, ob Stadtpfarrer Keicher für seine Zeugnisverweigerung zu bestrafen sei und verkündete den Beschluß zu Beginn der Nachmittagsitzung.

### Von einer Strafe wird abgesehen

N.: „Das Gericht hat beschlossen, für die Zeugnisverweigerung des Stadtpfarrers Keicher von einer Strafe abzusehen. Das Gericht hält mit aller Schärfe aufrecht, daß dem Herrn Stadtpfarrer Keicher keine Zeugnisverweigerung zusteht, weder aus § 53 der Strafprozeßordnung noch aus § 54, der überhaupt nicht in Betracht kommt. Das Gericht bedauert um so mehr, daß der Herr Stadtpfarrer es für richtig gefunden hat, auf seiner irrigen Rechtsansicht von diesem Gesetz zu beharren, angesichts einer Äußerung, die weiter gewirkt hat, einer Äußerung, die er nun allerdings heute in seiner Zeugenaussage korrigiert hat und die wir ihm selbstverständlich auch glauben. Trotzdem bleibt es bedauerlich, daß angesichts dieser Äußerung der Zeuge durch unsere großen Bemühungen nicht zu bewegen war, Aussagen zu machen, von denen wir der Meinung sind, daß er sie sowohl den Opfern als auch dem Beschuldigten schuldig war. Der Herr Stadtpfarrer ist schon einmal bestraft worden in der Untersuchung durch den Untersuchungsleiter, und die Dienststrafkammer hat seine Beschwerde verworfen. Er wurde damals mit einer Geldstrafe belegt. Nun ist nach dem Gesetz (§ 70, Ziffer 4 der Strafprozeßordnung) nicht möglich, in demselben Verfahren die Strafe zu wiederholen. Wir müßten also jetzt den Herrn Stadtpfarrer in Haftstrafe nehmen.“

Davon hat nun das Gericht abgesehen und zwar mit Rücksicht auf das Alter des Herrn Zeugen und mit Rücksicht darauf, daß er in einer irrigen Rechtsauffassung durch seine geistlichen Oberen bekräftigt und bestärkt worden ist.

Wir wollen ihn nicht in Haft nehmen, zumal ganz deutlich war, daß auch bei Verhängung einer Haft nicht mehr zu erreichen wäre, als wir bisher erreicht haben. Es wäre eine Maßnahme gegen einen 68jährigen Geistlichen, der aus Gewissenstrotz und, wenn auch falschen, so doch anständigen Motiven gehandelt hat, eine Maßnahme, die zu keinem Ziel führte. Deshalb haben wir davon abgesehen.“

### Am Spätnachmittag des 24. April

Die Vernehmung von Frau Witwe Berta Hammer aus Reutlingen führte auf eine neue Fährte. Im Verlauf ihrer Aussagen konnte aus dem Zuschauerraum ein Mann in den Zeugenstand treten, der mit seiner klaren und entschiedenen Aussage einmal vorteilhaft von dem schlechten Gedächtnis und der schwankenden Haltung so mancher Zeugen absetzte und zum andern für die Entlastung von Oberbürgermeister Kalbfell ein beachtliches Moment beisteuerte. Kaufmann Hippolyt Briel aus Reutlingen, der geschäftliche Kompanion von Oberbürgermeister Kalbfell erzählte, wie der Oberbürgermeister am 24. April abends in der Zeit zwischen 18 und 19.30 Uhr zu ihm ins Haus gestürzt sei und im Beisein von Herrn Hammer, dem Gatten der eben vernommenen Frau Berta Hammer, errettet hervorstoben habe: „Stellen Sie sich vor, heute sind Geiseln erschossen worden. Ich wußte nichts davon.“ Frau Hammer bestätigte sofort: „Mein Mann hat mir das auch so erzählt.“

### Die Marktplatzrede vom 1. Mai

Für die Marktplatzrede von Kalbfell am 1. Mai 1945 waren noch zwei Zeugen angetreten, von denen der Fotograf Carl Näher aus Reutlingen ein Schwiegersohn des erschossenen Jakob Schmid sehr energisch und mit fest umrissenen Sätzen die schon öfters erwähnte Redewendung vom Herabhandeln der zwanzig Geiseln auf vier bestätigte. Der Oberbürgermeister habe gesagt: „Die zwanzig Hiltlerungen habe ich auf diese vier Männer heruntergehandelt.“

Abends um 1/8 Uhr wurde die Samstagverhandlung abgeschlossen. Das Gericht tritt heute um 11 Uhr wieder zusammen.

N.: „Die Männer haben dann geschrieben?“  
K.: „Ja, Abschiedsbriefe. Ich habe von den Franzosen Briefpapier verlangt, damit die Männer an ihre Angehörigen einen letzten Gruß schreiben können.“  
N.: „Um wieviel Uhr?“  
K.: „So gegen drei Uhr herum. Ich war nun bei diesen Männern, bis sie abgeholt worden sind. Es kam ein großes Auto und hat sie fortgeführt. Man hat nicht recht gewußt, wohin es zunächst geht. Zunächst haben wir gemeint, es gehe in den Stadtpark, dann wieder, sie fahren bei der Ludwig-Finckh-Straße hinaus, das ist doch eine Sackgasse. Den Weg hatten sie offenbar nicht gewußt. Dann sind sie zurückgefahren zum Schönen Weg.“  
N.: „Am Schönen Weg wurden die Männer dann erschossen?“  
K.: „Ja.“

### Fand eine Beichte statt?

N.: „Nicht wahr, darüber ist nun kein Zweifel, daß wenn die Franzosen in Ihrer Gegenwart etwas zu den Männern gesagt hätten, daß das von Ihnen auf alle Fälle auch zu offenbaren wäre, denn, wenn die Franzosen etwas sagen, dann ist das ja auf gar keinen Fall ein Beichtgeheimnis, denn wenn ein Franzose dabei ist, kann ja nicht gebeichtet werden. — Die Beichte muß ja allein erfolgen.“

K.: „Ich kann mich nicht erinnern, daß die Franzosen etwas gesagt haben.“

N.: „Sagen Sie uns präzise: Hat eine Beichte stattgefunden oder nicht?“

K.: „Ich sage weder ja noch nein.“ (Lebhafte Bewegung im Saal.)

### Berufung auf das Konkordat

Stadtpfarrer Keicher berief sich nun auf den Artikel 9 des Reichskonkordats, wonach es den

Reich der Götter und Ideen —, vor allem von Jupiter und Venus, der geborenen Führungsmacht und der schmelzenden Schönheit die Geschehnisse des Feldherrn und seiner Verjüngung, die Max Piccolomini bestrahlen und abhängig werden ließ, wird bei Hoffmann auf einen Rest zurückgenommen, der die beiden Figuren nur noch als abergläubische Dummköpfe begreifen läßt. Die das fordernde Gebot der Stunde unfähig sind zu erkennen. Der eine endet mit einem Verzweiflungsritzt in eine feilliche Übermacht, der andere läßt sich gutgläubig von seinen Sternen belügen, anstatt sich, wie Schillers Absicht war, zu einer allem Irdischen, Ewiggestrigen und Gemeinen enthebenden und von der Notwendigkeit geläuterten Tragödienfigur zu entwickeln.

„Sechzehn Jahre der Verwüstung / Des Raubs, des Elends sind dahingeflohn, / In trüben Massen ähret noch die Welt...“ Also mit der zweiten Hebung eines fambischen Blankverses im Prolog läßt der Regisseur, nachdem der Vorhang sich geöffnet hatte, einen Sprecher beginnen. Wir vermehren zunächst in einem Bert Brechtschen Lehrstück zu sitzen. Wir bereiten uns auf einen sachlichen Realismus der Schillerschen Dialoge vor. Aber wie erstaunt sind wir, als gleich die Generale, wo sie nur können, ein Pathos vorlegen, Max mit schneidend heller Stimme seine idealistische Wut hinaustrumpfet, Wallenstein wie ein grimmer Berserker saturnialisch auftritt, wie überhaupt ältestes, bewährtestes Hoftheater sich austobt ganz im Gegensatz zu den Streichungen, die doch eine Reduzierung auf das Sachliche angestrebt hatten. Die Verse wurden ohne Rücksicht auf das Maß und den Rhythmus, auf die alles egalitierende „idealistische Maske“ im fortwährenden Wechsel der extremsten Klangstärken gesprochen. Es war immer Dampf und Bewegung, Temperament und Farbigkeit auf der Szene, aber klassisch war das nicht. Gehtig auch nicht. So darf man in den „Räubern“, aber nicht im „Wallenstein“ sprechen lassen.

Auch die Kostümierung mit den feucht-glänzenden Kunststoffen, erinnerte an die Piloten-Markt-Zeit. Aus Historische angenäherte Phantastekostüme trugen die Generale und die Damen.

Ganz offensichtlich ließ der Spielleiter die Figuren nach Charakteranlagen spielen, was wiederum im Widerspruch zu der hübsch geschmück-

ten, vornehmen Sprechweise der Verse steht. Aber dafür war es handfestes Theater und nie langweilig.

Es war erstaunlich, wie Theodor Loosens ganz stiller, vorsichtiger und leicht resignierter Oktavio, der seine Verse am richtigsten betonte, sich abhob etwa von Hans Mahnkes Titelrolle. Eine naive Vitalität, ein tastendes Abenteuerium vermittelte dieser Wallenstein, aber keine Größe und kein Mitleid. Der Familienvater, dem Schiller häusliche Behäbigkeit und Nüchternheit zudachte, wirkte etwas brummig und unruhig und der einsame Selbstdenker, für den Tat und Gedanke sich nie vereinen, ging in der wendigen Charakterisierung des vielfältigen Verhaltens zu immer neuen Situationen unter. Dagegen trat der neuverpflichtete jugendliche Held Willy Reichmann mit dem gekonnten Register eines idealisch störenden Jünglings auf die Szene. Schade nur, daß ihm die Fügeln seiner Suda beschneit wurden und seine Rede vor dem Höhepunkt abbrechen mußte. Thelka war in der hochblonden, hochschlanken Niderösterreichin Ingeborg Engelmann in keinen schlechten Händen. Eine Sentimentale, von der noch viel zu erwarten ist. Bei Gräfin Terzky von Inge Berkmann gefielen wohl die Manieren, doch fehlte noch die letzte Ausrundung zu einer ehrgeizig politisierenden große Dame.

Der Gegenspieler Quistenberg des Hans Canningenberg war die etwas anfallige Noblesse und Geschmeidigkeit wienischer Diplomatie selbst. Bestimmt kein glatter Höfling und Diabolus, so wenig wie Loos eine „graue Eminenz“, einen schlauen Fuchs darstellte. Unter den Generalen gaben fest umrissene Charaktertypen: Franz Michael Ailand als Butler, Kurt Norgall als Terzky, Harald Bänder als Illo, Michael Konstantinow als Isolini. Das Bühnenbild Hans Ulrich Schmückles sorgte in seiner archaischen, wuchtigen Großräumigkeit, die leicht durch Verschlebung von Kulissen in ein Interieur verwandelt werden konnte, dafür, daß die Farbigkeit der Aktion sich ungehindert ausleben konnte.

Ein Experiment? Bei dem es fast nicht mehr erlaubt ist zu fragen, ob Schiller damit einverstanden gewesen wäre? Eine Paraphrase zum politisierenden General von heute? Ich wage nicht zu entscheiden, ob sie gelungen ist. em.

# SportWoche

7. Jahrgang

MONTAG, 10. SEPTEMBER 1951

Nummer 141

## Neues in Kürze

Das vom DFB und portugiesischen FV für Januar nächsten Jahres abgeschlossene Länderspiel Portugal - Deutschland wird in Braga stattfinden.

Der britische Fußballverband hat seine Zustimmung zu dem Fußball-Städtespiel Berlin gegen London am Mittwoch, den 21. November (Donstag) erteilt.

In einem Hockey-Freundschaftsspiel unterlag in München der österreichische Staatsmeister SV Arminen Wien gegen den bayerischen Meister HC Wacker München mit 0:2.

Die Sowjetunionregierung beabsichtigt durch eine Verfügung den Berufssport für das Gebiet der Sowjetzonengebiete abzuschaffen.

Heino Lipp (Sowjetunion) verbesserte am Freitag den von ihm gehaltenen Europarekord im Kugelstoßen um 3 cm auf 16,38 m.

Rudi Lötige gewann die deutsche Meisterschaft im 50-km-Straßenrennen in der Zeit von 4:58,5 Stunden.

Die deutschen Davis-Pokalspieler Gottfried von Cramm und Rolf Göpfer werden sich am 10. September am Internationalen Lido-Turnier in Venedig beteiligen.

Am 23. und 30. September findet eine Schwarzwaldfahrt für Motorräder mit und ohne Seitenwagen, Touren- und Sportwagen statt. Veranstalter ist der ADAC.

„Neckar“ siegte auf der Pariser Bahn und löste die ihm gestellte schwere Aufgabe erfolgreich.

## Eintracht Frankfurt noch ohne Verlustpunkte

### Aschaffenburg gibt Kickers eine kalte Dusche / 1. FC Nürnberg führt

Der 1. FC Nürnberg löste 1860 München in der Tabellenführung der 1. Liga Süd ab. Die Münchener hatten allerhand Mühe, die ohne ihre besten Stürmer antretenden Fürther zu bezwingen. Den zahlenmäßig größten Sieg des Tages errang Eintracht Frankfurt. Bis jetzt sind die Adlerträger noch die einzige Elf ohne Verlustpunkte. Überraschend erscheint das Unentschieden des FSV Frankfurt gegen Mühlburg. Schweinfurt scheint nunmehr den Nimbus der Unbesiegbarkeit auf eigenem Platz einzubüßen. Der VfB Stuttgart hätte sich um ein Haar mit einem Unentschieden begnügen müssen. Die Stuttgarter Kickers bezogen ihre erste Niederlage.

VfB Stuttgart - FC Bayern München 2:1 (1:0). Die Elf des VfB mußte schwer kämpfen, um gegen die Mannschaft von Bayern München das bessere Ende und damit zwei Punkte für sich zu behalten. Die Stuttgarter fanden sich mit der massierten Deckung der Bayern nicht zurecht. Nach 20 Minuten brachte Baitinger den VfB in Führung. Sogleich nach dem Wechsel zogen die Münchener durch Scholz gleich. Im Anschluß an die vierte Ecke köppte Baumgart zum 2:1-Siegestreffer für den VfB ein. Von den Kandidaten für die Nationalelf konnte nur Streitlitz überzeugen.

Viktoria Aschaffenburg - Stuttgarter Kickers 2:0 (1:0). In einem ausgeglichene Spiel erkämpfte sich Viktoria Aschaffenburg vor 14 000 Zuschauern den ersten Sieg, der ausgerechnet über die Aufstiegskollegen, die Stuttgarter Kickers, gelang. In der 12. Minute im Anschluß an die dritte

Ecke erzielte Wrede das erste Tor der Viktoria. Auch die Stuttgarter wurden wiederholt recht gefährlich. Doch blieben auf beiden Seiten viele Torgelegenheiten unausgenutzt. Budion stellte in der 65. Minute durch einen zweiten Treffer den Sieg der Gastgeber sicher.

FC Schweinfurt 05 - VfR Mannheim 1:2 (0:1). Am Samstag bezog Schweinfurt seine dritte Niederlage, noch dazu auf eigenem Platz. Der VfR Mannheim entführte die zwei Punkte verdient. Jöckel, Keulerleber, Basler und Langlotz waren die besten Spieler Mannheims. Basler und Langlotz waren auch die Torschützen (6. und 60. Minute). Gorski schoß in der 75. Minute den Ehrentreffer.

SV Waldhof - Kickers Offenbach 2:2 (2:1). Die Offenbacher brachten eine ausgezeichnete Angriffsreihe mit. Das Hauptgewicht bei den Platzherren lag in der Läuferreihe. Lipponer brachte Waldhof in Führung, die in der 23. Minute durch Preißendörfer egalisiert wurde. Drei Minuten später brachte abermals Lipponer Waldhof in Führung. Fünf Minuten nach dem Wechsel glich Offenbach durch Bass aus.

Eintracht Frankfurt - Schwaben Augsburg 4:0 (3:0). Unverdient hoch verloren die Augsburger in Frankfurt. Trotz der 4 Tore fanden die Hessen ihre sonstige Form nicht. Durch Einzelstellungen von Reichert (20. Minute), Tempel (33. Minute) und Pfaff (45. Minute) kamen die Adlerträger zu einer 3:0-Halbzeitführung. 3 Minuten vor dem Abpfiff war Pfaff nochmals erfolgreich.

1. FC Nürnberg - VfL Neckarau 3:0 (2:0). 7000 Nürnberger waren trotz des Sieges ihrer Mannschaft enttäuscht. Im Gegensatz zur Abwehr boten die Nürnberger Stürmer einen unbeholfenen Eindruck. Brenzke und Winterstein schossen in der ersten Hälfte eine 2:0-Führung heraus. Nach dem Wechsel kamen die Nürnberger trotz drückender Überlegenheit nur noch zu einem Treffer, den Stauffer in der 86. Minute erzielte.

## Durcheinander in der 2. Oberliga Süd

### Reutlingen beweist erneut seine Klasse und rückt auf den 4. Platz

SSV Reutlingen - ASV Cham 3:1 (1:0). Auf dem Reutlinger Haardtplatz stellte sich der bisherige Tabellenführer der 2. Liga Süd, der ASV Cham, vor 6000 Zuschauer konnten sich davon überzeugen, daß die Chamer nicht zu Unrecht eine führende Stellung in der 2. Liga einnehmen. Auf Reutlinger Seite war man diesmal besonders hoffnungsvoll, da der ehemalige Stürmer des FC Bayern München, Grziwok, vergangene Woche vom DFB-Kontrollauschuß freigegeben wurde. Grziwok erfüllte die in ihm gesetzten Hoffnungen und bedeutete eine wertvolle Verstärkung für den Reutlinger Angriff. Pech hatten die bayerischen Gäste, da sie in der 40. Minute ihren linken Verteidiger Legin, infolge Wadenbeinbruch verloren, so daß sie die restliche Spielzeit mit 10 Mann durchstehen mußten. In den ersten 20 Minuten gaben die Gäste den Ton an. Die Reutlinger Angriffe wurden dann zusehends zahlreicher und waren auch weitaus gefährlicher als die der Gäste. Knoop brachte die Einheimischen in der 27. Minute in Führung. Das schönste Tor des Tages schoß Schmid in der 58. Minute. Gleich im Gegenzug erzielte der Halblinke Angermayer den verdienten Ehrentreffer, der allerdings zu vermeiden gewesen wäre. Soña stellte zwei Minuten später schon das Endergebnis her.

Wacker München - Jahn Regensburg 4:1 (1:0). Die als Sieger vorhergesagten Regensburger stolpten in München. Der Regensburger Sturm enttäuschte. Besonders zu erwähnen ist der Eifer der Münchener Mannschaft, deren Sieg durchaus in Ordnung geht. Kolb Grimm (2) und Kraus waren die Münchener Torschützen. Das einzige Tor Regensburg resultierte aus einem Eigentor, das Stöckel verschuldete.

FC Eislingen - Tübinger SV 2:0 (2:0). Der ehemalige Zweitligist Tübingen kam auch in Eislingen nach einem schnellen und harten Spiel unter die Räder. Vor allem der Angriff der Gäste enttäuschte, während sich die Hintermannschaft der Tübinger noch recht gut aus der Affäre zog. Eislingen hatte das Heft jederzeit in der Hand und schoß durch Tore von Mittelstürmer Pfister in der 14. und Haag in der 42. Minute den 2:0-Endstand bereits in der ersten Spielhälfte heraus.

VfR Aalen - TSG Ulm 4:1 (0:1). Das Unentschieden Aalens gegen die favorisierten Ulmer kommt überraschend. Die Gäste gingen bereits in der 10. Minute durch einen zweifelhafte Handelfmeter, den Sieck verwandelte, in Führung. Buchmann konnte nach dem Wechsel für seine Elf den Ausgleich erzielen, so daß jede Mannschaft noch einen Punkt bekam.

## 600 Turner messen ihre Kräfte

### Glänzender Verlauf der Richard-Bürk-Gedächtnisfeier in Schweningen

Zum fünften Male trägt die Turngemeinde 1850 Schweningen a. N. ihre traditionellen Richard-Bürk-Gedächtniskämpfe aus, genau eine Woche nach der 100. Wiederkehr des Geburtstages ihres Ehrenvorsitzenden, des Ehrenbürgers seiner Heimatstadt, der Jahrzehntlang unweigerlich und treu ein Pionier der Leibesübungen im württemberg-badischen Grenzgebiet war. Ein halbes Hundert Vereine hatten zusammen an die 600 männliche und weibliche Wettkämpfer aller Altersklassen entsandt. Sie kamen nicht

nur aus der näheren Umgebung und dem badischen Hinterland, sondern auch vom Hegau, der Alb, dem Schwarzwald und dem württembergischen Unterland. Aus der Schweiz hatten Kreuzlingen und Luzern starke Vertretungen entsandt und selbst der DSV Hannover war mit einer Abordnung erschienen. 18 Leistungsklassen wurden bei den leichtathletischen Einzelwettkämpfen beachtliche Leistungen erzielt. Rund 240 Teilnehmer beiderlei Geschlechts sahen bei den elf volkstümlichen Mehrkämpfen. Über 100 Turner und Turnerinnen maßen ihr Können an sieben Gerätetochtkämpfen. Bei den Fechtturnen trugen 100 Männer und Frauen über 300 Geachte aus und im Tischtennis standen 250 Teilnehmer im Wettkampf.

Den Höhepunkt dieser Vielzahl von Darbietungen brachte der Nachmittag, wo über 2500 Zuschauer den Entscheidungskämpfen beiwohnten, und sich an einer Fülle von Schauvorführungen aller Art erfreuten und auch den spannenden Staffelläufen, deren es über ein Dutzend waren, stürmischen Beifall spendeten. Der Besonderheit der Veranstaltung entsprechend galt ihre Anteilnahme nicht nur den vielen Einzelsiegern, sondern vor allem den Gewinnern der fünf Wanderpreise in Mannschaftskämpfen den Richard-Bürk-Wanderpreis.

In der Leichtathletik holte sich wie im Vorjahr die Turngemeinde Schweningen mit beachtlichem Vorsprung vor dem TV St. Georgen den Sieg. Im Zusammenhang fiel ihr auch erstmals der Hugo-Bürk-Wanderpreis des Mannschaftsmehrkampfes im Geräteturnen zu. Beim Fechten konnte der Polizei-Sportverein Stuttgart sich den Mannschafts-Wanderpreis sowohl im Herren-Florlett wie im Herren-Säbel sichern, während die Turngemeinde Tuttingen beide Male auf den 2. Platz kam.

## Spiele und Tabellen

Oberliga Süd: 1. Liga (Sa): SV Waldhof - Offenbach 2:2; Schweinfurt 05 - VfR Mannheim 1:2 (0:1); VfB Stuttgart - Bayern München 2:1; Aschaffenburg - Stuttgarter Kickers 2:0; Nürnberg gegen Neckarau 3:0; 1860 München - Fürth 2:1; Eintracht Frankfurt - Augsburg 4:0; Mühlburg - FSV Frankfurt 0:0.

1. FC Nürnberg	4	3	1	0	7:1	7:1
1860 München	4	3	1	0	15:3	7:1
Eintracht Frankfurt	3	2	0	0	11:3	6:0
VfB Mühlburg	4	2	1	1	10:5	5:3
VfB Stuttgart	4	2	1	1	6:3	5:3
Vikt. Aschaffenburg	4	1	2	0	9:4	5:3
Kickers Offenbach	4	1	2	1	3:5	4:4
SpVgg. Fürth	4	1	2	1	3:3	4:4
FSV Frankfurt	4	1	2	1	3:4	4:4
Stuttgarter Kickers	3	1	1	1	4:5	3:3
Bayern München	4	1	1	2	5:3	3:3
SV Waldhof	4	0	3	1	4:5	2:5
VfR Mannheim	4	1	1	2	6:10	3:5
FC Schweinfurt 05	4	0	1	3	3:7	1:7
Schwaben Augsburg	4	0	1	3	3:9	1:7
VfL Neckarau	4	0	1	3	2:10	1:7

II. Liga Süd: Wacker München - Jahn 4:1; (Sa); Reutlingen - Cham 2:1; Aalen - Ulm 1:1; Freiburg gegen Pforzheim 1:1; Hessen Kassel - Darmstadt 2:0 Augsburg - Hof 5:0; Feudenheim - Bamberg 0:2; Wiesbaden - Durlach 3:1; TuS Straubing gegen FC Singen 04 1:1.

BC Augsburg	4	2	0	1	12:6	6:2
Hessen Kassel	4	2	0	1	8:4	6:2
SV Wiesbaden	4	2	0	1	8:5	6:2
SSV Reutlingen	4	2	1	1	9:5	5:3
TSG Ulm 1846	4	2	1	1	8:5	5:3
TSV Straubing	4	2	1	1	8:5	5:3
ASV Durlach	4	2	1	1	8:5	5:3
ASV Cham	4	2	1	1	7:6	5:3
Jahn Regensburg	4	2	0	2	13:10	4:4
Wacker München	4	2	0	2	9:7	4:4
Bayern Hof	4	2	0	2	8:7	4:4
1. FC Bamberg	4	2	0	2	6:5	4:4
SV Darmstadt 98	4	1	1	2	6:8	3:5
Freiburger FC	4	1	1	2	5:7	3:5
ASV Feudenheim	4	1	1	2	4:11	3:5
1. FC Pforzheim	4	0	2	2	3:7	2:6
FC Singen 04	4	0	1	3	3:9	1:6
VfR Aalen	4	0	1	3	3:13	1:6

I. Amateurliga: (Sa) Feuerbach - Untertürkheim 3:1; (So) Sindelfingen - Gmünd 3:1; Böckingen gegen SC Stuttgart 3:2; Eislingen - Tübingen 2:2; Friedrichshafen - SC Schweningen 1:2; Troisingen - Spfr Stuttgart 1:2; Zuffenhausen - Heilbronn 2:4; VfR Schweningen - Kirchheim 2:2.

VfL Kirchheim	4	3	1	0	9:2	7:1
Union Böckingen	4	3	1	0	15:7	7:1
VfR Schweningen	4	3	1	0	14:8	7:1
FC Eislingen	3	3	0	0	6:1	6:0
VfL Sindelfingen	3	3	0	0	11:6	6:0
SpVgg. Feuerbach	4	2	1	1	6:6	5:3
VfB Friedrichshafen	3	2	0	1	7:5	4:2
SC Stuttgart	4	2	0	2	12:6	4:4
VfR Heilbronn	4	1	1	2	8:11	3:5
FV Ebingen	2	1	0	2	2:3	2:4
Spfr Stuttgart	4	1	0	2	3:5	2:4
FV Zuffenhausen	4	1	0	2	10:12	2:6
SC Schweningen	4	1	0	3	9:13	2:6
Normania Gmünd	4	1	0	3	5:10	2:6
Tübinger SV	4	1	0	3	3:9	2:6
SG Untertürkheim	3	0	1	2	6:11	1:5
SV Troisingen	4	0	0	4	2:13	0:8

II. Amateurliga Gruppe IV: Dußlingen - Pfullingen 2:2; Goshelm - Spaichingen 2:2; Balingen gegen Tuttlingen 0:3; Horb - Metzingen 0:3; Taillfingen - Schramberg 2:1; Heddingen - Mössingen 2:0; Rottweil - Truchtlingen 3:3.

Metzingen	3	3	0	0	8:2	6:0
Tuttlingen	3	2	1	0	6:5	5:1
Truchtlingen	3	2	1	0	15:6	5:1
Pfullingen	2	2	0	0	4:1	4:0
Spaichingen	2	1	1	0	5:3	3:1
Goshelm	3	1	1	1	5:4	3:3
Taillfingen	3	1	1	1	4:5	3:3
Heddingen	2	1	0	1	4:7	2:2
Balingen	3	1	0	2	3:10	2:4
Rottweil	2	0	1	1	4:5	1:3
Mössingen	2	0	1	1	2:4	1:3
Dußlingen	2	0	1	2	4:7	1:5
Schramberg	2	0	0	2	1:4	0:4
Horb	2	0	0	2	1:12	0:4

2. Amateurliga Gruppe V: Schwendi - Ehingen 1:1; Ravensburg - Sigmaringen 4:1; Wangen gegen Lindau 1:1; Lindenberg - Biberach 1:1; Sigmaringendorf - Saulgau 1:1; Riedlingen - Aulendorf 2:1; Waldsee - Laupheim 0:7; Schussenried gegen Weingarten 0:4.

Südwest: Fränkental - Neustadt 2:1; Neurendorf gegen Neunkirchen 2:2; Weisenau - Kreuznach 1:2; Tura Ludwigshafen - Mainz 5:3; 1. FC Kaiserslautern - Phönix Ludwigshafen 5:1; Pirmasens gegen VfR Kaiserslautern 6:5; Wormatia Worms gegen Engers 4:0; Trier - Saarbrücken 1:3.

West: Aschen - Fortuna 2:0; Leverkusen - Erkenschwick 1:1; Münster - Hamburg 7:1; Schalke gegen Dortmund 2:3; 1. FC Köln - Horst Emscher 3:0; RW Essen - Dellbrück 2:0; Metelderich - Kasternberg 1:2.

Nord: Concordia - Werder 4:0; Holstein - VfL Osnabrück 3:2; Elmabüttel - St. Pauli 1:2; Göttingen - HSV 2:1; Lüneburg - Braunschweig 1:1; Eintracht Osnabrück - Arminia 4:4; Hannover 96 gegen Bremerhaven 0:2.

Verbandsliga: Sößen - Ravensburg 15:3; Pfullingen - Freudenstadt 7:1; Rietheim - Altenstadt 7:0; Tschft Göppingen - Zuffenhausen 10:0.

Landesliga, Staffel I: Eßlingen - Hofen 8:10; Asperg - TB Cannstatt 2:5; Neßlingen - Frankenhofen 6:10.

Staffel II: Lindau - Troisingen 2:2; Weilstetten gegen Holzheim 6:7; Geislingen - Balingen 20:7; Schweningen - Rottweil 12:6.

## Handball

### Handball-Landesliga - Staffel I

TV Frankenbach	4	2	1	0	30:23	7:1
TSG Hofen	3	2	0	1	30:20	4:2
TV Neßlingen	3	2	0	1	29:24	4:2
TB Cannstatt	3	1	3	0	21:18	4:2
TSV Eßlingen	2	1	1	0	18:13	3:1
TB Eßlingen	3	1	1	1	26:25	3:3
TSG Reutlingen	3	1	0	2	16:26	2:4
TSB Horkheim	2	0	1	1	11:18	1:3
TG Gmünd	2	0	0	2	14:19	0:4
TSV Asperg	2	0	0	2	14:28	0:6

## Der Süden bleibt weiter das Schlußlicht

### Pfullingen hat einen schlechten Tag

VfL Pfullingen - TSV Freudenstadt 7:11 (4:2). Eine überraschende Niederlage mußte Pfullingen auf eigenem Platz gegen Freudenstadt hinnehmen, das im zweiten Spielabschnitt klar dominierte und mit einem harten Kombinationsspiel die einheimische Abwehr aus dem Konzept brachte. Vor der Pause war Pfullingen die eindeutig bessere Elf, schoß auch einen knappen 4:2-Vorsprung heraus, um aber im zweiten Spielabschnitt der besseren Kondition der Schwarzwälder zu erliegen. Die Gäste hatten in Torsteher Nägele ihren besten Spieler.

TSV Rietheim - TV Altenstadt 7:9 (5:4). Ausgezeichnet hielt sich der Tabellenletzte Rietheim im Spiel gegen den württembergischen Absteiger. Bis kurz nach der Pause lagen die Gastgeber jeweils knapp in Führung, dann aber setzte sich die Gästeelf mit den größeren Kraftreserven durch. Beim Stande von 6:5 für die Platzherren erzielte Altenstadt drei spielentscheidende Tore, die Rietheim nicht mehr aufzuholen verstand. Ein neuer Treffer kurz vor Spiel-schluß besiegelte das Schicksal der Gastgeber.

In der Handball-Landesklasse, Staffel Süd, gab es gestern einen Führungswechsel, da der bisherige Spitzenreiter Weilstetten auf eigenem Platz mit 6:7 Toren beide Punkte an den TV Holzheim abgab und damit den Gästen aus Nordwürttemberg zur Führung verhalf. Durch einen hohen 20:7-Sieg über Balingen schob sich Gels-

lingen auf den 2. Platz vor. Die TSG Balingen liegt nunmehr nach vier Spielen noch ohne Pkt. abgeschlagen am Tabellenende. Weilstetten fiel auf den 3. Platz zurück, ihm folgt der TSV Lindau, der vor eigenem Publikum keine große Mühe hatte, um Troisingen mit 9:5 das Nachsehen zu geben. Die TG Schweningen scheint sich wieder gefangen zu haben, was ihr 12:6-Sieg über Rottweil beweist, das nunmehr ebenfalls stark zurückgefallen ist.

In der 2. Amateurliga, Gruppe Alb-Schwarzwald übernahm gestern Metzingen durch einen 3:0-Sieg beim Neuling Horb die Tabellenführung. Der bisherige Spitzenreiter Truchtlingen erreichte in Rottweil nur ein 3:3-Unentschieden und fiel dadurch auf den 2. Platz zurück. Ebenfalls mit 5:1 Punkten rangiert Tuttlingen, das gestern in Balingen mit 3:0 beide Punkte entführte, auf dem dritten Platz. Neuling Dußlingen enttäuschte seine Zuschauer ein weiteres Mal und verlor beide Punkte zu Hause an Pfullingen, das sich mit dem 2:0-Sieg auf den vierten Platz vorschob. Der Absteiger Taillfingen kam vor eigenem Publikum über Schramberg mit 2:1 zum ersten Sieg und Heddingen eroberte seine ersten Punkte im Heimspiel gegen Mössingen, das mit 0:2 klar unterlag. Spaichingen sicherte sich in Goshelm mit dem 2:2-Unentschieden einen wichtigen Punkt. Am Tabellenende liegen nach dem dritten Spieltag der ASV Horb und Schramberg, die bisher noch keinen Punkt erringen konnten.

## Badische Jugend unterliegt in Nagold

### Württemberg gewinnt den Leichtathletik-Vergleichskampf

Die württembergische Leichtathletik-Jugend gewann am Sonntag im Nagolder Stadion den Ländervergleichskampf gegen Baden ziemlich überlegen mit 69:42 (männlich) und 50:33 (weiblich) Punkten. Rund 2000 Zuschauer erlebten eine Reihe spannender Kämpfe. Die Organisation war musterhaft. Der Vorsitzende der WLAV, Schaufele, Stuttgart, die Landesjugendleiter Stöckle, Württemberg, und Schmid, Baden, sowie zahlreiche andere leitende Persönlichkeiten waren zu der Veranstaltung erschienen. Wie Landesjugendleiter Stöckle erklärte, will der WLAV mit seinen Großveranstaltungen mehr als bisher auch in die kleineren Städte gehen. Die Mehrzahl der teilnehmenden Leichtathleten stammten nicht aus der Großstadt, sondern aus den kleineren Vereinen.

Ergebnisse: Männer: 100-m-Lauf: Müller,

Kornwestheim (Dtach. Jugendmeister), 11 Sek.; 400-m-Lauf: Tsander, Fellbach, 51,5 Sek. (Jahresbestleistung); 1000-m-Lauf: Renner, Eglshausen, 2:33,8 Min. (Jahresbestleistung); 110-m-Hürden: Bolter, Mengen, 15,8 Sek.; Weitsprung: Hotz, Kornwestheim, 6,36 m; Hochsprung: Aick, Ulm, 1,72 m; Kugelstoßen: Eberle, Ulm, 12,87 m; Diskuswerfen: Bührle, Göppingen, 41,30 m; Speerwerfen: Sänger, Freistadt, 48,14 m. Bis auf den Speerwurf und die 4 x 100-m-Staffel, bei der die württ. Mannschaft disqualifiziert wurde, stellte Württemberg die ersten Sieger.

Frauen: Weitsprung: Wöhrl, Aalen, 5,04 m; Hochsprung: Schmückle, Ulm, 1,50 m (Dtach. Jugendmeisterin); Kugelstoßen: Kächer, Eutingen, 10,95 m; Diskuswerfen: Schaufele, Stuttgart, 30,21 m; Speerwerfen: Ebbach, Rastatt, 24,64 m; 100-m-Lauf: Wörner, Eßlingen, 12,9 Sek.; 800-m-Hürden: Walldörfer, Feuerbach, 14,8 Sek.; 4 x 100-m-Staffel: Württemberg, 50,3 Sek.

## Otmar Walters Operationen geglückt

Wie bereits gemeldet, befindet sich Otmar Walter seit 4. September auf Grund einer Verletzung im Krankenhaus Radevormwalde bei Remscheid-Sollingen. Die Röntgenaufnahme die zur endgültigen Feststellung des Krankheitsbefundes gemacht wurde, ergab bei Bewegung des Kniegelenkes das Hervortreten eines freien Knorpelkörpers in die Gelenkspalte. Die Entfernung war nur chirurgisch möglich und würde von dem Experten für Gelenkchirurgie und Orthopädie, Professor Dr. Schulz, am 6. September im Krankenhaus Radevormwalde ausgeführt.

## Haben Sie richtig getippt?

West-Süd-Block	3:9	1
Schalke 04 - Borussia Dortmund	2:1	1
Göttingen 05 - Hamburger SV	2:2	0
Waldhof Mannheim - Kickers Offenbach	2:2	0
Alemann, Aachen - Fortuna Düsseldorf	3:0	1
VfB Mühlburg - FSV Frankfurt	0:0	0
Holstein Kiel - VfL Osnabrück	2:2	0
Meidericher SV - Spfr Katernberg	1:2	2
Schweinfurt 05 - VfR Mannheim	1:2	2
1860 München - SpVgg Fürth	2:1	1
TSV Elmabüttel - FC St. Pauli	1:2	2
Viktoria Aschaffenburg - Kickers Stuttgart	2:0	1
Tura Ludwigshafen - Mainz 05	5:2	1
Bayern: 1 1 0 2 1 3 0 0 1		
Nord-Block: 0 2 1 0 0 2 2 0 1 1		

## Geduld

Von Friedrich Markus Huebner

Zu kleinem Ziele bringt wohl Siebenmeilenschuh. Wo groß ein Ziel dir winkt, ruhsame Schritte tu.

Wer sich erregt und peitscht, ermattet vor der Zeit. Das große Ziel es heischt ein Atmen tief und weit.

Kein Jäger rennt dem Wild besessen hinterher. Er harret im Forst gestillt. So halte es wie er.

Wer Großes plant und meint, bewege sich im Raum, daß beinahe es erscheint, als rühre er sich kaum.

Magnetgleich sei gespannt, nicht Nadel, sondern Pol, dann wirkst du unverwand, was sich erfüllen soll.

Denn bist zu großer Tat du schicksalhaft bestimmt, so ist es sie, die naht, sie, die zum Ziel dich nimmt.

## Knopfband — apart und elegant

Diese reizende Jacke für junge Mädchen hat einen ebenso praktischen wie hübschen Verschluss. Man verzichtet auf viele Knöpfe und begnügt sich mit nur einem am Halsausschnitt.



Hier befestigt man einen breiten, kontrastfarbigen Schal oder Gürtel und schlingt ihn durch die Knopflöcher. Die beiden Enden werden so weit durchgezogen, daß sie gleichzeitig als lustig-bunter Schmuck der Jacke dienen.

## Gesehen und gewünscht

Die ausziehbare Kuchenform besteht aus reinem, korrosionsfestem Aluminium. Man kann damit Kuchen von 1/2 bis 2 1/2 Pfund Mehl backen. Hierbei hat die Hausfrau also praktisch jede beliebige Größe einer Backform zur Verfügung und kann nach Bedarf oder Geldbeutel eine gewünschte Größe selbst bestimmen.

## Wir hatten mal einen Schrebergarten ...

### Ein ungeschriebener Brief

„Sie haben uns gestern einen Zettel an die Tür gesteckt, Frau Handtke, und auf diesem Zettel steht, daß ich nicht mehr durch Ihren Garten gehen soll, sondern hinten lang über Hof, weil Sie nur das Hinterhaus abgegeben haben und Sie vorne den Garten jetzt immer abschließen würden.“

Wissen Sie, daß Sie mir damit eine ganze kleine Welt verschließen, Frau Handtke?

Sehen Sie, gerade so einen kleinen Garten mit einer Feuerbohnenlaube zwischen den Tomaten und einer Regentonne unter dem Apfelbaum hatten wir auch ... einen Schrebergarten ... damals, wissen Sie, in Berlin ... an der S-Bahnstrecke nach Tempelhof.

„Zum Frieden“ hieß die Kolonie. „Zum Frieden“. Und dann kam der Krieg. Immer wenn ich durch Ihren Garten gehe, Frau Handtke, muß ich an meinen denken und an meine Frau, wie die sich immer mit dem Gemüse abgeplagt hat. Es war ja man dem reine Sandboden bei uns. Aber die Erdbeeren waren doch ganz schön groß und Blumen hatten wir auch ne ganze Menge. Als meine Frau durch die Bomben umkam, habe ich die letzten roten Dahlien geholt, die blühten sonst in jedem Herbst gleich an der Tür.

Als ich dann später hinkam, hatten sie die Laube weggerissen und Panzersperren hingebaut. Alles aus Beton. Und unseren Apfelbaum hatten sie abgesägt, Frau Handtke, unsern Gravensteiner ... Die Äpfel hat mein Fritz immer so gerne gegessen. Als er noch ganz klein war und in die Schule ging, hat ihm meine Frau an jedem Tag einen mitgegeben. Eher ist er ohne Schulfafel gegangen, als ohne Apfel. Und nach Rußland haben wir sie ihm ins Feldpostpäckchen gelegt. Bis

Ich kannte in Berlin einen sehr „nüchternen Geschäftsmann“, der mich eines Morgens im Auto zu einer Fahrt in den Außenbezirk mitnahm. Wie immer hatte es der Mann eilig; aber plötzlich stoppte er seinen Wagen: Rückwärts gang, Einbiegen in die oben überquerte Seitenstraße. „Falsch gefahren? Verfranzt?“ fragte ich. „Nee, eben lief eine schwarze Katze über den Weg, ausgerechnet von links. Da fahr ich lieber ums Karree; heute mittag ist eine wichtige Sitzung; ich kann dabei kein Unglück brauchen.“

Armer, törichter Herr Generaldirektor! Oder gehst du auch deinen Weg zurück wegen einer schwarzen Katze, liebe Leserin, spuckst dreimal aus, klopfst mit der Hand gegen Holz? Der Anblick einer kleinen schwarzen Katze soll uns großen Menschen Unglück bringen können? Aberglauben in reinsten Form. Genau so, wie manche Menschen sich vor dem Genuß von Pferdefleisch eckeln. Bei den alten Ägyptern war die Katze ein heiliges Tier, Verkörperung der Gottheit; bei den Germanen verehrte man in ähnlicher Weise das Pferd. Um solche Vergötterungen auszumerzen, erklärte einst das Mittelalter die Katze als Hexensymbol, das Pferd als unreines Tier. Verstümmelt und mißverstanden, sind solche spekulativen Maßnahmen bis in unsere Zeit wirksam geblieben.

Es haben sich auch manche überholte wissenschaftliche Lehren im Aberglauben erhalten. Warum gibt es (mit Ausnahme einer

kleinen italienischen Kolonie und der Schweizer „Wiedereinbürgerung“) keine Steinböcke mehr in den Alpen? Nicht weil ihr Fleisch besonders begehrt ist, oder weil die großen Hörner eine stolze Jagdtrophäe sind; seit Jahrhunderten wüdet der Mensch dieses edle Wild lediglich aus Aberglauben. Die zornmalenen Hörner, das getrocknete Blut, die seltsamen Sehnenverknöcherungen im Herzen (die „Herzknochen“ oder „Herzkreuz“) gelten als unfehlbare Volksmedizin und bringen den Wilderern beträchtlichen Geldverdienst.

Oder denken wir an die Kröte. Es wird behauptet, sie fresse lauter nützliche Insekten, besonders Honigbienen. Wie soll die Erdkröte das können? Sie ist doch ein Nachttier. „Wenn schon; aber ihr Hautschweiß ist giftig. Säuglinge sterben, wenn eine Kröte ihnen über das Gesicht, über die Händchen kriecht. Kaputtmachen muß man alle Kröten; sie schleichen sich in Viehställe, trinken die Euter der Kühe und Ziegen leer.“ — Nichts ist wahr, fast nur Ungeziefer vertilgt die Kröte. In England kauft der Landwirt schockweise Erdkröten als Schädlingspolizei für seinen Gemüsegarten. Gewiß, der Krötenschleim brennt manchmal etwas auf unserer Menschenhaut; ich nehme aber gern eine Erdkröte in die Hand trotz ihrer nicht gerade schönen Warzen. Schaut euch das Krötenauge an. Wer sonst hat eine so wundervoll glänzende, rotgoldene Iris? — Aus dem im R. Piper u. Co.-Verlag erschienenen Bändchen „Elefanten, Saurier und schwarze Katzen“.

## Die schwarze Katze übert den Weg

Paul Eipper plaudert über den Aberglauben um die Tiere

## Vor der großen Reise

Eine Schwalbengeschichte für unsere Kinder

Was ist's um die Unruhe, die unter die Schwalben gekommen ist? Aufgeregt sind sie, die traulichen Tierchen, und haben sich zuhauf geschart. In langer, enger Reihe hocken sie auf dem First des Daches und auf den Telegraphendrähten. Wie viele mögen es wohl sein, man kann sie garnicht zählen ... Und noch immer fliegt es herzu aus allen Nestern im Dorf. Auch die Luft ist erfüllt von ihnen. In schönem Bogen umkreisen sie den Kirchturm — schwingen sich jauchzend hoch auf ... himmelwärts ... bis in die Wolken hinein — stürzen sich herab in rasendem Falle — schweben sanft zum Dache hin, ein Weichen zu ruhen — heben abermals die Schwingen zum gemeinsamen Flug — kehren auf ihren Sitz unter die Spitschaft zurück — putzen sorgsam mit den Schnäbelchen das Gefieder — lüften die langen, spitzen Flügel — dehnen sich in der warmen, schon herbstlichen Sonne — und haben tausenderlei zu bereden. —

Da ist ein wunderliches Gewirr von leisen Zwitscherstimmen und seltsamen Gesprächen zu hören: „Fast hätte ich vergessen dem Rot-schwänzchen meinen Abschiedsbesuch zu machen ...“ „Daß wir nur gutes Wetter haben, Frau Nachbarin!“ „Ich habe schlimme Sorge um mein Jüngstes, der rechte Flügel ist ihm ein wenig steif!“ ... „Mir tut es so leid, von meinen Hausgenossen fort zu müssen ...“

Und morgen ... wo sind sie, unsere Schwalben? Weit, weit hinweg, auf dem Wanderflug ins fremde, wärmere Land. Wie aber wissen sie, daß es Zeit zur Reise? Wer hat sie einberufen zur großen Versammlung auf dem Dach? Wer zeigt ihnen den Weg über Berge und Täler, Flüsse und Seen und das große Meer? Wunder über Wunder! Wir schauen auf zu den leeren Nestern unterm Dach. Es wird einem dabei so eigen ums Herz. Glück auf dem Weg, ihr Schwalbchen! Behüt' euch Gott im fernen Land! Auf Wiedersehn — auf Wiedersehn! ...

auf den immer belebten Strom und das Siebengebirge. Der freundliche Schalk sitzt in den schwarzen, lebhaften Augen dieser Frau, um deren Mund viele Sorgen und Kummernisse ihre Länien eingegraben haben. Das energische Kinn zeugt von festem Willen und der unbeugsamen Tatkraft, die helfend einzugreifen, wo es am notwendigsten ist. Das Müttergenesungswerk und die Schulung der deutschen Frauen für ihre vielfältigen Aufgaben im neuen Staate sind die großen Ziele, die sich Frau Heuß gesetzt hat. Die herliche Unterstützung ihrer Mitbürger und die Hilfe des Auslandes ist hierbei sicher. Man hat den Eindruck, daß in dem Deutschland von heute hier die rechte Frau am rechten Platz steht. Eine mütterliche Frau mit Herz, Verstand und Humor!

## „Frau Bundespräsident“ - vom Ausland gesehen

In der Villa Hammerschmidt wirkt die deutsche „Hausfrau“ im besten Sinne

Nicht nur der Bundespräsident, sondern auch seine Gattin Ely Heuß-Knapp steht im Licht der Weltöffentlichkeit. Reporter aus aller Herren Länder gehören zu den Besuchern in den freundlich mit unauffälliger Gediegenheit gestalteten Privaträumen der „Frau Bundespräsident“, wie sie vielfach in Briefen angesprochen wird. Lassen wir einmal einen der Berichterstatter zu Worte kommen, wie das Ausland die „erste Frau“ der Bundesrepublik sieht.

„Humorvoll und von warmer Herzenzucht ist diese Frau“, heißt es in einem dieser Berichte aus einer Zeitung von weltweitem Format. „Sie wuchs als Tochter des bekannten Nationalökonomischen Professors Georg Knapp im Schatten der Münstertürme von Straßburg auf. Ihre Mutter war eine georgische Prinzessin, die Fürstin Karganowa, einst begabteste Schülerin Georg Knapps. Das junge Mädchen von damals, heute eine Frau von siebenzig Jahren, die ein verantwortungsvolles Amt an der Seite ihres treuen Lebensgefährten ausfüllt, lebte im Schnittpunkt zweier Kulturen, die dem Heim des Professors Knapp das Gepräge gaben. Zum engen Kreis einer hochgeistigen Gesellschaft gehörten Friedrich Naumann, Albert Schweitzer und später Theodor Heuß, damals ein junger Journalist, der in Ely Knapp seine Lebensgefährtin fand.“

Vor dem ersten Weltkrieg journalistisch als Herausgeber der in Stuttgart erscheinenden Rhein-Neckar-Zeitung tätig, folgte das Ehepaar bald einem Rufe nach Berlin, wo Heuß eine Professur für politische Wissenschaft an der Universität annahm. Hier kam Ely Heuß zum erstenmal mit den Problemen der Zeit in engste Berührung.

Nach 1933 wurde Heuß seiner Ämter enthoben. Seine Frau wurde die alleinige Er-

nährerin der Familie. Damals schon über die Fünfzig hinaus, packte sie mit frischem Mut das Übel der Not an der Wurzel und arbeitete in einer großen Anzeigen- und Reklame-Firma mit. In dieser Zeit entstanden ihre Memoiren aus der Straßburger Jugendperiode ihres bewegten Lebens. Sie schrieb das viel beachtete Buch „Ausblick vom Münsterturm“. In den Jahren der Zurückgezogenheit vom politischen und öffentlichen Leben ging die literarische Arbeit weiter. Heuß schrieb seine später berühmt gewordene Biographie Friedrich Naumanns, seine Frau den Band „Schmale Wege“, ein getreues Zeitbild jener Epoche, da der Marschritt soldatischer Formationen die Straßen beherrschte.“

„Wer heute als Gast die Räume der Villa Hammerschmidt betritt“, fährt der Berichterstatter weiter fort, „fühlt sich von einer deutschen Hausfrau im schönsten Sinne des Wortes empfangen. Kein steifes Zeremoniell stört die Harmonie des Heimes von Frau Heuß, die sich in der herrlichen Stromlandschaft fortzusetzen scheint. Weit schweift der Blick durch die tiefen französischen Fenster

## Kalter Kaffee, Kakao und Friesentee

Was wir täglich trinken, will gut zubereitet sein

Der Höhepunkt des Sommers ist überschritten. Die Eis- und Kaltgetränke spielen nicht mehr die ausschlaggebende Rolle. Eine starke Tasse Kaffee, ein heißer Tee am kühlen Abend draußen im Garten werden wieder gebührend geschätzt. Da ist es gut, sich einmal wieder der sachgemäßen und schmackhaften Zubereitung all der „Flüssigkeiten“ zu erinnern, die wir täglich trinken. Auch hier gibt es eine lange Reihe erprobter Rezepte, von denen einige mitgeteilt seien.

### Ein „Spritzer“ auf den Kaffee

Das Grundrezept für eine „anständige“ Tasse Kaffee ist zumindest ein gehäufter Teelöffel voll. Das feingemahlene Kaffeepulver wird in die vorgewärmte Kanne gegeben und zuerst nur mit einem Guß sprudelnd kochenden Wassers überbrüht. Man läßt den Kaffee kurze Zeit ziehen, bevor man die Kanne mit dem wieder zum Sprudeln gebrachten Wasser auffüllt. Zehn Minuten ziehen lassen, wobei die Tülle mit einem Läppchen oder mit Papier verstopft wird. Vor dem Servieren entweder umrühren oder mit einigen Tropfen recht kalten Wassers spritzen, damit es sich „setzt“. Wichtig ist, daß die Kaffeebohnen frisch geröstet sind, luftdicht aufbewahrt werden und daß man nur frisch gekochtes Wasser verwendet. Das Getränk darf nicht mit Metall in Berührung kommen, die einzige Ausnahme ist Aluminium. Ob man den Kaffee filtert oder nicht und ob man Salz, Zucker oder Milch hinzusetzt, ist Geschmackssache.

### Katerkaffee

Diejenigen, die ihn ausprobiert haben, schwören auf seine Wirkung, uns den Kopf freizumachen. Vor dem Aufbrühen eines kräftigen Mokkas gibt man zwei oder drei Zitronenscheiben zu dem Kaffeepulver. Diese Mischung wirkt selbst bei „schweren“ Fällen Wunder.

### Kalt zubereiteter Kaffee

300 bis 350 g Bohnen auf einen reichlichen Liter kalten Wassers. Der Kaffee wird mehlfrein gemahlen und mit der Wasserhälfte angerührt, dann der dicker Brei durch ein feines Porzellansieb gefiltert (die Arbeit geht besser vonstatten, wenn man auf das Sieb Filtrierpapier legt). Das übrige Wasser wird

in Zwischenräumen nachgefüllt. Tülle und Deckel sind fest zu schließen oder mit einem Tuch zu überdecken. Bei Gebrauch wird der Extrakt in der Kanne in heißes Wasser gestellt und kochendes Wasser nach Belieben zugefüllt. Das Trichterchen nimmt etwa vier bis fünf Stunden in Anspruch.

### Vom Kakao

Der Kakao ist nicht nur ein Genuß-, sondern auch ein Nahrungsmittel ersten Ranges. Für jede Tasse rechnet man einen reichlichen Teelöffel Kakao, Zucker nach Geschmack, ein paar Körnchen Salz und gießt das Ganze mit kochender Milch oder kochendem Wasser auf. Will man das Getränk noch nahrhafter haben, so kann man es aufkochen und mit etwas in Wasser angerührtem Maispulver verdicken.

### Kakao mit Schlagsahne

Für einen Viertelliter Milch rechnet man einen gehäuften Teelöffel Kakao und ebensoviel Zucker. Der Kakao wird mit einem Teil der Milch glattgerührt und dann mit dem Rest der Milch gut durchgekocht. Besonders verfeinert wird er, wenn man ihn vorsichtig mit einem geschlagenen Eigelb abzieht. Ein Löffel Schlagsahne erhöht den Geschmack.

### Tee — englisch ...

Man gibt in die heiß ausgespülte und gut ausgetrocknete Teekanne pro Person einen Teelöffel feinen Tee und dann noch einen für die Kanne extra. Aus dem Teekessel füllt man das sprudelnd kochende Wasser auf. Man läßt den Tee fünf Minuten ziehen, rührt leicht um und gießt jedem Anwesenden eine Tasse voll ein. Wer den Tee mit Sahne trinken sollte daran denken, daß beides erst in die Tasse gehört, che man den starken Tee eingießt. Sahne oder Milch schmeckt nur in Verbindung mit starkem, kräftigem Tee.

### ... und friesisch

Auch hier verfährt man nach dem englischen Rezept: mindestens einen Teelöffel pro Person, eher noch etwas reichlicher bemessen. In Ostfriesland steht ein Kohlenöfen, ein mit Kohlenstückchen gefüllter Teewärmer, auf dem Tisch, auf dem der Tee siedet. Dieser schwarzbraune Tee wird mit Sahne oder braunem Kandiszucker getrunken. Zum ostfriesischen Tee gehört guter ostfriesischer Honigkuchen.

Am Grenzstoa

Mittle en a Schwarzwaldorf ist a Grenzstoa gschobe, der tolt d' Nachbar sauber el en Badener ond Schwobe.

Rengs drom rom a Hoabeerbusch, froh bei jedem Wetter, hot, wie's sotte Büsch halt hen, blooe Beer' oder Blätter.

Die send grad so rond ond süß d' Stengel grad so zierlich wie bei alle andre au, bios ischs o-natürlich,

daß der Grenzstoa mitte-dren kalt ond alt ond schäblich moant, oa Häfft gäb badischs Gälz ond de ander schwäbischs.

O, wie jedes Beerle lacht über so en Sempel, ond wie jedes Blättle wenkt „gang zom alte Gremple!“

Mir send älle gleich, desweg ka ons kolner tolle, aber d' Leit, o, die send gschelt, ond wohl kaum zom hoile.

Alter Stoa, dei Zeit ischt rom anderhalb Johrhondert hen mir schau — Lebwohl du Stoa — henn mer ons schau g'wondert.

A. R.

Kurs für Handarbeitslehrerinnen

Es war das zweitemal im Abstand von einem Jahre, daß die Akademie für Erziehung und Unterricht Calw die Handarbeitslehrerinnen unseres Landes zu einem Kurs eingeladen hatte, bei dem vorwiegend Fragen und Aufgaben der Handarbeit behandelt wurden. Die Vortrags- und Arbeitsthemen waren meist eng unterrichtsbezogen: die Schnittgewinnung, Güteprüfung bei Geweben u. ä. Es wurden aber auch allgemeine Fragen der Mädchenerziehung aufgenommen. Ein Kurs, der diesen im besonderen dienen wird, ist für denselben Hörerkreis geplant. Neben der Leitung der Akademie waren Mitarbeiter dieses Kurses vor allem Lehrkräfte des Hauswirtschaftlichen Seminars in Kirchheim. Gastvortragende waren Landeskonservator Dr. Walzer (Stuttgart), der über die Entwicklung der bürgerlichen Kleidung sprach, und der Textilchemiker Dr. Fröb (Ulm), dem ein aktuelles Thema gestellt worden war: Die modernen textilen Rohstoffe und Gewebe. Klassen der Volks- und Mittelschule der Stadt Calw wurden zu Lehrproben herangezogen. Die Leitung des Kurses hatte die Vertreterin der Handarbeitslehrerinnen im Kultministerium Tübingen, Frä. Paradeis.

Wiederbegegnung mit zwei Künstlern

Bad Liebenzell. Die beiden ausgezeichneten Partner, Professor Hans Fischer und Heinz Fischer (Bonn), die in jahrelanger Gewöhnung zu einer ganz hervorragenden künstlerischen Homogenität verschmolzen sind, hatten auf ihr Programm Standardwerke aus dem reichen Repertoire der vierhändigen Klaviermusik gesetzt. Die besonderen Vorzüge von Hans und Heinz Fischer kamen hierbei voll zur Geltung: Ihre starke Musikalität und ihre sichere, ausgefeilte Technik. Die festumrissene, ausgeglichene, grundmusikalische Linie ihrer Interpretationen (hier wirkt nichts geldügeligt, hier sind keine falschen Lichter aufgesetzt). Ihr klares Stillegefühl. Ihre Selbstdisziplin. Das vorzügliche Zusammenspiel. Die allen Aeußerlichkeiten abholde, von jeder Effekthascherei freie Vortragskunst. Demgegenüber besaßen ein paar kleine Ausstellungen nicht viel: Daß man sich manchmal die Wiedergabe ein wenig temperamentvoller, ein wenig dynamisch reicher, die geistige Gestaltung etwas verinnerlichter, beseehrt gewünscht hätte.

In Mozarts Duo-Sonate Nr. 3 kam das Orchester wie das Solistische gleichermaßen zu seinem Recht. Sie wurde mit jener echt mozartschen Heiterkeit, mit all der Grazie gespielt, die namentlich bei dem Finallegro entzückte. Beethovens „Variationen über ein Thema vom Grafen Waldstein“ in ihrer Vielfalt der verschiedensten und überraschenden Gestalten — in guter klanglicher Ausgewogenheit, mit differenziertem Anschlag technisch ausgezeichnet dargeboten — wurden zu einer überzeugenden Aussage. Brahms „Walzer op. 39“ 1-16 gewannen die Künstler herb-liebenswerte klangliche und formale Reize ab. Schuberts „Ecosaissen“ und seine „Deutschen Tänze“, die zum Fundus jedes fortgeschrittenen Klavierschülers gehören, trugen in der Fischerschen Interpretation den Charakterzug neuer Frische. Das interessiert mitgehende Publikum erlaschte sich einen Ländler von Schubert (in der Bearbeitung von Brahms) als Zugabe.

Ein Abend voller anregender Eindrücke, der die berufene Gestaltungskraft des Fischer-Duos erneut bestätigte.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswerte im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden

Alle Gründe sprechen für den Südweststaat

MdL. Dr. Leuze: „Südweststaat-Abstimmung ist eine politische Reifeprüfung“

Im Saal des „Hotel Waldhorn“ in Calw sprach am vergangenen Samstagabend Oberregierungsrat u. Rechtsanwalt Dr. E. Leuze, MdL., zum Thema „Südweststaat, ja oder nein?“

Nach Begrüßungsworten von Kreisgeschäftsführer Leu (FDP.) gab der Redner einen von Klarheit und Sachkenntnis gekennzeichneten Bericht über die immer vorwörender werdende Situation in der Südweststaat-Angelegenheit. Das ganze Problem gerate mehr und mehr „ins Ressentimentmäßige“ und man stelle sich in Württemberg häufig die Frage, ob wir es nötig hätten, uns den Badensern aufzudrängen. Ueber dieser nur zu begreiflichen Verärgerung aber sollte doch das Ziel nicht vergessen werden.

Selten habe man eine derartige Einmütigkeit feststellen können wie gerade hinsichtlich des Südweststaates, denn neben den drei demokratischen Parteien befürworteten auch die Gewerkschaften, der Heimatvertriebenenverband, Industrie und Wirtschaft dessen Bildung. Eine solche Einmütigkeit könne vielleicht verdächtig erscheinen, doch handele es sich hier um eine echte Einigkeit über alle sozialen Grenzen hinweg. Am 16. September lege das württembergische und badische Volk seine „politische Reifeprüfung“ ab und es werde sich an diesem Tage zeigen, ob Württemberg und Badener willens und fähig seien, ihr Geschick in die eigenen Hände zu nehmen.

Dr. Leuze legte dann im einzelnen die Gründe dar, die zum Südweststaat hinführen. Zunächst gebe es diesseits wie jenseits der Grenzfähle Menschen gleicher Wesensart und die Länder selbst seien im großen und ganzen gleich strukturiert. Auch kulturell, speziell aber konfessionell zeigten sich keine wesentlichen Unterschiede.

Abgesehen von diesen Gemeinsamkeiten aber bestehe ein ausgesprochener Zwang der Vereinigung von der finanziellen Seite her. Südwestdeutschland wiese im jetzt vorliegenden Haushaltsplan ein Defizit von 48 Millionen DM auf, Nordbaden für sich allein ein solches von 114 Millionen DM und in Südbaden sehe es nicht besser aus. Es sei nun nicht einzusehen, weshalb die Finanzkraft Nordwürttembergs beispielsweise nach Bayern oder Schleswig-Holstein abwandern müsse, anstatt im Südwestraum zum Ausgleich unter den Nachbarn verwendet zu werden. Ferner lehre die geschichtliche Erfahrung, daß kleine Länder meist von den größeren (Preußen, Bayern) „an der Hand geführt werden“. Der Südweststaat jedoch rücke mit seinen zusammen 6,4 Millionen Einwohnern an die vierte Stelle der Bundesländer und vermöge daher ein gewichtiges Wort mitzureden. Daß in diesem vergrößerten Staatsgebilde jedem Stamm

seine Eigenart belassen bleibe, dessen dürfe man versichert sein. Wohin man also blicke, dränge sich der Gedanke an eine Vereinigung geradezu auf.

Diesen Tatsachen stellte der Redner die etwas schmalbrüstigen agitatorischen Argumente der „anderen“, besonders des südbadischen Staatspräsidenten, gegenüber. Er erwähnte dabei, daß „Altbaden“ seine Entstehung — genau wie Württemberg — einem napoleonischen Beschluß verdanke, und daß das eigentlich badische Gebiet bis dahin nur aus den Markgrafschaften Müllheim-Lörrach und Baden-Baden-Baden-Durlach bestanden habe, während alles andere österreichischer Besitz gewesen sei. (Uebrigens sind die badischen Markgrafen zu Namen und Land gekommen durch die Heirat mit Judith, der Erbtöchter der Grafen von Calw. D. Red.) Man arbeite in Freiburg mit unechten Gefühlsmomenten und bediene sich billiger Propagandatricks, um den bei der letztjährigen Abstimmung zum Ausdruck gekommenen Volkswillen doch vielleicht noch in die gewünschte Richtung zu lenken oder aber ihn bewußt zu sabotieren. Diesem Zweck diene auch der Einspruch gegen die seinerzeit erlassenen Südweststaatgesetze. Dr. Leuze befaßte sich noch näher mit den Wohlebschen Winkelzügen und zog schließlich das Fazit aus dem früher Gesagten, daß die Bildung des Südweststaates aus politischen wie wirtschaftlichen Gründen gefordert werden müsse und daß jeder Widerstand dagegen einem kleintlichen und unzeitigen Denken entspringe.

In der anschließenden Aussprache meldeten sich Referendar Zahn, Obering. Frick, Fabrikant Carl Schmid, Gewerkschaftssekretär Dagne (der u. a. für die Einbeziehung der Pfalz eintrat), Buchdruckereibesitzer Essig und Rektor Dr. Heiber zu Wort. Der erstgenannte Diskussionsredner vertrat dabei die Ansicht, daß der Südweststaat nicht vor der Wiedervereinigung von Ost- und Westdeutschland gebildet werden sollte und zog auch in Zweifel, ob das künftige Staatsgebilde weniger Verwaltungskosten verursache als die jetzigen Länder, während die anderen Redner aus ihrer Fachkenntnis heraus sich in positivem Sinne äußerten. Dr. Leuze stellte den erwähnten Einwänden seinen Standpunkt gegenüber, daß die Neuordnung des Südwestraumes keineswegs einer gesamtdeutschen Lösung hinderlich sei oder ihr gar entgegenstehe. Mit der Aufforderung, die Gleichgültigkeit abzutun und sich mit allen Kräften für das Ziel der Bildung des Südweststaates durch Beteiligung an der Abstimmung einzusetzen, schloß Dr. Leuze seine in rednerischer wie sachlicher Beziehung gleich bemerkenswerten Darlegungen.

Aus kleiner Offizin entstand große Werkdruckerei

Die A. Oelschläger'sche Buchdruckerei konnte ihr 125jähriges Jubiläum feiern

Am vergangenen Samstag begingen Geschäftsleitung und Belegschaft der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw, in festlicher Weise das 125jährige Bestehen der Firma. Seit einundneunzig Jahren in Familienbesitz, hat sich der Betrieb in den letzten 40 Jahren aus bescheidenen Verhältnissen zu einer weit über das Land Württemberg hinaus bekannten Werkdruckerei modernster Art entwickelt, deren Qualitätsarbeit im In- und Ausland allgemeine Wertschätzung genießt. Mit dem Unternehmen war seit Anbeginn der Verlag einer Heimatzeitung für den Altkreis Calw und während der letzten Jahrzehnte auch ein Buchverlag für Heimatschriften verbunden.

Mit Weitblick und zäher Energie wußte der Inhaber der Firma, Herr P. Adolff, das im Jahre 1911 übernommene Geschäft zu entwickeln und planmäßig auszubauen. Zwei Weltkriege, ihre krisenreichen Folgezeiten und wirtschaftlichen Wirren vermochten die zielstrebige Arbeit des Unternehmers wohl zu erschweren, aber in ihren fortschrittlichen Auswirkungen nicht aufzuhalten. Bemerkenswerte Stationen in der Entwicklung der Firma waren 1911 die Aufstellung der ersten Setzmaschine, 1912 die Herausgabe einer Tageszeitung anstelle eines Wochenblattes, 1913 der Beginn der Umstellung auf Werkdruck, 1916 die Anschaffung einer Rotationsmaschine, 1923 die Einrichtung einer eigenen Buchbinderei, 1925 Umbau des Druckereigebüdes Lederstraße 23 zwecks Erweiterung des Betriebes, 1928 der Beginn der Herstellung von Mehrfarbendruck, 1938/39 der Bau einer modernen Großdruckerei in der Eiselfäule. In vier Jahrzehnten erstand so ein neuzeitliches, in jeder Hinsicht leistungsfähiges Großunternehmen des graphischen Gewerbes.

Anlässlich des Jubiläums unternahm Geschäftsleitung und Belegschaft einen Betriebsausflug, der über Freudenstadt in das Tal der Rench, nach Allerheiligen und über den Ruhstein, entlang der Schwarzwaldhochstraße zum Kurhaus „Sand“ sowie über Herrenwies und die Schwarzenbachtalsperre nach Forbach führte. Von hier wurde nachmittags die Heimfahrt über Herrenalb und den Döbel angetreten. Nach dem Erlebnis der Naturschönheiten des Hochschwarzwaldes fanden

sich abends die Betriebsangehörigen und ihre Frauen zu einer festlichen Jubiläumsfeier im Saalbau Weiß ein. Buchdruckereibesitzer P. Adolff begrüßte hier seine Mitarbeiter aufs herzlichste und führte sie in einem kultur- und betriebsgeschichtlich interessanten Vortrag in die Zeit vor 60 bis 80 Jahren zurück. Dabei ließ er — aus den Aufzeichnungen des früheren Faktors C. Störr und aus eigenen Kindheits- und Jugenderinnerungen schöpfend — vor ihren Augen ein lebendiges Bild der alten Druckerei Oelschläger, ihrer schlichten Einrichtungen und der oft mühseligen Arbeitsmethoden erstehen. Besonders für die Jüngeren mögen die Schilderungen seltsam geklungen haben aus einer Zeit, in der es galt, mit primitiver Ausrüstung Wertarbeit zu leisten, die Druckmaschinen von Hand zu betätigen und später mit den mancherlei Tücken der in den Kinderschuhen der Technik steckenden Antriebsmotore fertig zu werden, Stegmaterial und Druckwalzen selbst zu gießen und andere, heute nicht mehr bekannte Mühen auf sich zu nehmen. Eine berufliche Teilung in Setzer und Drucker gab es damals noch nicht. Der Betriebsinhaber ließ in seinen Ausführungen deutlich werden, was war und was ward. Sein anregender Bericht schloß mit dem Erwerb der väterlichen Druckerei im Jahre 1912. An sein Ende setzte er den Dank an alle seine Mitarbeiter und die Ehrung zweier Jubilare für 25jährige Betriebszugehörigkeit. Es sind dies Faktor Franz Eiberger und Maschinenmeister Hugo Müller.

Anschließend sprach namens der Belegschaft als ältester Betriebszugehöriger Kfm. A. Vogt dem Betriebsführer die Glückwünsche und den Dank seiner Mitarbeiter aus und würdigte in einem eingehenden Rückblick auf die Jahre 1912 bis 1951 dessen Verdienste um die Entwicklung und den Ausbau der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Als Erinnerungsgabe der Belegschaft überreichte er mit deren besten Wünschen eine Tierplastik von Künstlerhand. Im Auftrag des Betriebsrats beglückwünschte Maschinenmeister Hoffmann die Arbeitsjubilare und übergab ihnen als Spende der Belegschaft schöne Geschenkkörbe. Den Dank der Jubilare an Betriebsinhaber und Kollegen verband Faktor Eiberger mit dem gemein-

Im Spiegel von Calw

Vorbereitungskurs für die Meisterprüfung

In der Gewerbl. Berufsschule auf dem Brühl beginnt am Montag, 17. September, um 20 Uhr ein Vorbereitungskurs für die Meisterprüfung. Er findet an 3 Abenden in der Woche statt und ist Mitte Februar 1952 zu Ende.

Am Mittwoch, 19. September, um 19 Uhr beginnt in Saal 1 (Brühl) ein freiwilliger Abendkurs in technischem Rechnen für Mechaniker, Werkzeugmacher und Maschinenschlosser. Dieser Kurs wird ebenfalls bis Mitte Februar nächsten Jahres beendet.

Die Abendkurse der kaufmännischen Abteilung werden erst Mitte Oktober aufgenommen.

Preise für Calwer Oberschüler

Beim Primaner-Wettbewerb 1951 sind auf die Oberschule Calw zwei Preise in Deutsch gefallen. Gisela Bretschneider (Kl. 8) und Christof Messerschmid (Kl. 9) haben jeweils einen zweiten Preis erhalten und werden voraussichtlich nach Tübingen eingeladen, wo sie ihre Auszeichnung erhalten werden.

Am Mittwoch Tarnen der Männerriege

Am Mittwochabend um 20 Uhr trifft sich die Männerriege zur wöchentlichen Übungsstunde. Männer jeden Alters, die Wert auf körperliche Betätigung als Ausgleichssport legen, sind zur Teilnahme jederzeit willkommen.

Bischofstraße als Einbahnstraße

Wegen der Erbreiterungsarbeiten ist die Bischofstraße talwärts bis auf weiteres zur Einbahnstraße erklärt worden. Die Umleitung erfolgt über die Lederstraße.

Aufgehobene Straßensperre

Nachdem die Kanalisationsarbeiten in Sulz am Eck beendet sind, ist die Landstraße erster Ordnung Nr. 360 für den Durchgangsverkehr wieder freigegeben worden.

Dienstnachrichten

Ernennungen: Bürgermeister a. D. Paul Schwarz beim Landratsamt Calw zum Regierungsinspektor und der bisherige Regierungsangestellte Hans Wieden beim Landratsamt zum Regierungsassistenten. Beide Ernennungen sind mit Wirkung vom 1. September erfolgt.

Monatsversammlung der Heimatvertriebenen

Die Heimatvertriebenen der Kreisstadt trafen sich am letzten Freitag zu ihrer allmonatlichen Versammlung. Wir berichten darüber in unserer nächsten Ausgabe.

Seifenkistenrennen am 14. Oktober

Der Motorsportclub Calw hielt am Samstagabend unter Vorsitz von Alfred Schaberle eine Mitgliederversammlung ab, in der u. a. auch die Durchführung des für den 14. Oktober geplanten Seifenkistenrennens besprochen wurde. Hinsichtlich der „Rennstrecke“ besteht noch keine endgültige Klarheit, da für die ursprünglich vorgesehene Stuttgarter Straße die Genehmigung versagt worden ist. Die Altburger Straße andererseits hat sich als nicht ganz geeignet erwiesen, da deren Absicherung in den Kurven etwa 300 Strohbällen erforderlich machen würde. Es bliebe schließlich noch die alte Stuttgarter Straße (Lange Steige), bei der sich jedoch wegen des Fehlens der Gehwege Schwierigkeiten für die Unterbringung der Zuschauer ergäben Ueber den endgültigen Kurs kann daher erst später entschieden werden. — Der MSC. will sich an der ADAC-Schwarzwaldfahrt mit einigen Fahrzeugen — in der Mehrzahl Krädern — beteiligen, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Strecke abgeändert wird.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am Samstag abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Kartoffeln 8 u. 9 Pfg. das Pfund, Zentner 6 bis 6.50 DM, Weißkraut 15, Blaukraut 15, Wirsing 15, Spinat Neuseeländer 25, Tomaten 25, 28, 30 u. 35, Bohnen 35 u. 40, Zwiebel 20, Gelbe Rüben 20, Essiggurken 50 Pfg. je Pfund. Blumenkohl je nach Qualität von 30 Pfg. bis 1 DM, Kopfsalat 12 u. 15, Endivien 15 und 20, Gurken 20—40, Rettich 5—10, Sellerie 15 je Stück. — Obst: Aepfel 15, 25 und 30, Birnen 35, 40, 45 u. 50, Pflaumen 25 und 30, Mirabellen 38 und 50, Zwetschgen 28 Pfg., Heidelbeeren 40, Brombeeren 50 Pfg. das Pfund. Preiselbeeren 90 Pfg. je Liter. Pfefferlinge 1 DM das Pfund. Auslandsfrüchte: Pfirsische 1,10 DM, Bananen 90, Paprika 70 Pfg. je Pfund. Frische Eier kosten je Stück 28 Pfg.

samen Gelöbnis, auch in Zukunft in Treue dem Betrieb zu dienen, als einem Gemeinschaftswerk, dem alle Mitarbeiter verpflichtet sind. Buchdruckereibesitzer Adolff schloß die mit Musik und Tanz ausklingende Feier, welche ein schönes Zeugnis der inneren Verbundenheit zwischen Geschäftsleitung und Betriebsangehörigen war, mit herzlichen Dankesworten.

KAUFHAUS MERKUR PFÖRZHEIM, Zähringer-Allee

PREISWERT

Table with 4 columns listing clothing items and prices. Items include Schürzen-Kretonne, Damen-Bluse, Kleider-Krepp, Damen-Kalifornia-Schuh, Kinder-Schnurstrümpfe, Herren-Sporthemd, and Herren-Hosentruäger. Prices range from 1.95 to 14.50 DM.

Der Sport vom Sonntag

Fußball

Bezirksklasse

Altburg 1 — Calw 1 1:3 (1:0)  
II. Mannschaften 3:6

Das Lokalderby Altburg—Calw brachte das erwartete kampfbetonte Spiel. Altburg überraschte von Anfang an und erinnerte wieder an seine früheren Leistungen. Schon in der 5. Minute kamen die Platzherren zur 1:0-Führung. Die Calwer gingen nun aus sich heraus und erspielten sich auch durch ihre bessere Technik eine leichte Überlegenheit, die aber bis zum Wechsel zu keinem Erfolg führte. Nach der Pause brachten die Einheimischen eine unnötige Härte ins Spiel, wodurch die Calwer nach Elfmeter den Ausgleich erzielten. Hierauf hatte der Schiedsrichter einen sehr schweren Stand und es ist unbegreiflich, warum der sonst gut amtierende Pfeifenmann eine klare Tätlichkeit von Altburg nicht mit dem notwendigen Platzverweis ahndete. Im weiteren Spielverlauf stand die Calwer Elf schwer unter Druck. Trotzdem konnten die Nagoldler durch groben Abwehrfehler des Gastgeberhüters das 1:2 erzielen, dem gegen Schluß, als die Calwer Fünferreihe nochmals einige gefährliche Angriffe vortrug, das 1:3 folgte, womit der Sieg für Calw sicher stand. In der letzten Minute war ein Feldverweis eines Altburger Spielers durch den gut leitenden Schiedsrichter Wiedmaier (Renningen) nicht mehr zu umgehen.

Schwann — Engelsbrand 0:4 (0:2)  
II. Mannschaften 3:2

Die Gäste lieferten ein technisch überlegenes Spiel, das von Beginn an schnell und fair war. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Wildbad — Feldrennach 2:0 (1:0)

17 Minuten vor Schluß durch Schiedsrichter abgebrochen.

II. Mannschaften 6:0

Gleich vom Anspiel weg entwickelte sich ein flüssiges und rasantes Spiel. Wildbad konnte bereits in der 10. Minute in Führung gehen. Die zweite Halbzeit stand ebenfalls im Zeichen des Neulings Wildbad. Der Erfolg blieb nicht aus, nach 20 Minuten fiel ein zweites Tor für die Gastgeber. 17 Minuten vor Schluß nahm das Treffen ein unglückliches Ende, als der Wildbader Rechtsaußen, nach dem Ball schlagend, einen gegnerischen Spieler traf. Darauf wurden Feldrennachs Spieler tätlich und es kam zu unschönen Szenen. Schließlich brach der Schiedsrichter das Spiel ab.

Gräfenhausen—Contweiler 3:0 (2:0)  
II. Mannschaften 0:0

Nach anfänglichem gegenseitigem Abtasten drängte Gräfenhausen stark. Nach 20 Minuten gingen die Platzherren verdient in Führung. Kaum war wieder angespielt, sandte der schnelle Linksaußen Gräfenhausens auch schon zum 2:0 ein. Nach der Pause begann Contweiler stark offensiv zu spielen, doch unterband die schlagichere einheimische Hintermannschaft meist schon vor dem Straf-

raum die Angriffe der Gäste. Schließlich kam Gräfenhausen wieder zum Zug und konnte 15 Minuten vor Schluß mit einem dritten Tor das Endergebnis herstellen.

A-Klasse

Gechtingen — Stammheim 1:2 (0:2)

In dieser Begegnung sah man auf beiden Seiten schwache Stürmerleistungen, doch vermochten die Gäste durch zwei überraschende Tore, denen grobe Abwehrfehler vorausgingen, bis zur Pause eine beruhigende 0:2-Führung herauszuschießen. Nach dem Wechsel waren die Platzherren leicht überlegen, scheiterten jedoch an der sicheren Gästeabwehr, so daß sie nur noch einen Treffer aufholen konnten. Die Schiedsrichterleistung war gut.

Beihingen — Oberschwandorf 2:1 (1:1)

In einem temperamentvollen, aber jederzeit fairen Spiel gelang es der Schwandorfer Elf in der 14. Minute die 0:1-Führung zu erzielen. Die Einheimischen konnten jedoch durch ein unhaltbares Tor vor Seitenwechsel den Vorsprung ausgleichen. In der zweiten Hälfte kamen die Platzherren weit besser in das Spiel und kamen in der 88. Minute zum siebringenden Treffer. Die Schiedsrichterleistung von Mößner (Altensteig) war zufriedenstellend.

Bad Liebenzell — Althengstett 3:4 (nach Verlängerung)

II. Mannschaften 5:1

Von Anfang an zeigten beide Mannschaften gleichwertige Leistungen, doch konnte der Gästeangriff immer wieder seine größere Gefährlichkeit zur Geltung bringen, so daß in der 30. Minute Althengstett mit 0:1 in Führung ging. Erst kurz vor Halbzeit vermochten die Badstädter den Vorsprung zu egalieren. Nach Seitenwechsel war fast eine Überraschung fällig, da die Gastgeber innerhalb einer Minute zwei Tore schossen und dadurch mit 3:1 führten, was die Gäste jedoch durch eine prachtvolle Stürmerleistung bis zum Abpfiff ausgleichten. In der Verlängerung waren die Althengstetter die Glücklichen, da sie durch einen berechtigten Elfmeter den 4. Treffer sicher verwandelten. Die Schiedsrichterleistung von Ahr (Höfen) war gut.

Wildberg — Efringen 6:0 (3:0)

Mit einer schwachen Stürmerleistung wartete die Efringer Elf auf, so daß die Einheimischen das Spiel überlegen gestalten konnten. Die gute Gästeabwehr wurde dadurch überlastet, und in der 20. Minute war der erste Treffer für Wildberg fällig, dem bis zur Pause zwei weitere Tore folgten. Nach dem Wechsel änderte sich an der Lage nichts. Die Platzherren nützten ihre Überlegenheit zu drei weiteren Erfolgen aus und sicherten sich einen unerwartet hohen Sieg. Die Schiedsrichterleistung war gut.

Neuweiler/Oberkollwangen-Sprollenhaus 0:0

In einem ausgeglichenen Spiel konnten beide Mannschaften die sicher abwehrenden Hintermannschaften nicht überwinden, weshalb der unentschiedene Ausgang zu Recht besteht.

B-Klasse

Alzenberg — Teinach-Zavelstein 1:4 (0:3)

Auch bei dieser erneuten Begegnung mußten die Alzenberger das bessere spielerische

Können der Gäste anerkennen, die über das ganze Spiel hinweg leicht überlegen waren und bis zur Halbzeit den Stand von 0:3 herausgespielt hatten. Nach Wiederanpfiff holten die Gastgeber ein Tor auf, doch stellten die Gäste durch einen vierten Treffer den alten Abstand wieder her. Die Schiedsrichterleistung war gut.

Ostelsheim — Simmozheim 1:0 (1:0)

(abgebrochen)

Wie erwartet zeigten die Platzherren den erwarteten Widerstand und schossen auch bis zur Halbzeit eine 1:0-Führung heraus, welche die Gäste nicht aufzuholen vermochten. Im weiteren Spielverlauf kam es zu zwei Feldverweisen der Gäste, worauf die Simmozheimer nach einer weiteren Entscheidung des Schiedsrichters geschlossen das Spielfeld verließen. Der Schiedsrichter leitete korrekt.

Handball

Altensteig — Bondorf 9:12 (5:5)

Ebhausen — Oeschelbronn 10:6 (4:3)

Hirsau — Nagold ausgefallen

Simmersfeld — Wüldberg 15:3

Haiterbach — Rohrdorf ausgefallen

An spinaler Kinderlähmung gestorben

Waldrennach. Ende letzter Woche verstarb ein hiesiger 16 Jahre alter Lehrling an Kinderlähmung. Der Junge hatte am Montag über heftige Kopfschmerzen geklagt und war schon am folgenden Tag körperhäftig ge-

lähmt. Trotz rascher Verbringung ins Pforzheimer Krankenhaus und Anwendung der eisernen Lunge konnte das junge Menschenleben nicht gerettet werden.

Ladendieb schnell gefaßt

Engelsbrand. Ein aus der Fürsorgeanstalt bereits vor 14 Tagen entlaufener 16-jähriger Zögling versuchte die Ladenkasse einer hiesigen Metzgerei auszuplündern. Da die Warnanlage seinen Eingriff jedoch sofort meldete, konnte er auf frischer Tat ertappt und dingfest gemacht werden.

Althengstett. Die Außenfront des Rathauses erhält gegenwärtig einen neuen Verputz. Wie notwendig die Arbeit ist, zeigen die Schäden an den Fensterläden, von denen ein Teil neu gerichtet werden muß. Die Walzarbeiten an der Gechinger Straße beginnen diese Woche noch. Anschließend soll ein Teil der Friedhofstraße instandgesetzt werden.

Neuenbürg. Am Samstagnachmittag ereignete sich in der Bahnhofstraße vor dem Postamt ein Unfall. Ein Pkw-Fahrer hatte sein Fahrzeug an der Außenseite der dortigen Kurve so aufgestellt, daß es teilweise auf dem Bürgersteig stand, teilweise aber in die Fahrbahn hineinragte. Ein Neuenbürger Motorradfahrer, der stadteinwärts fuhr, konnte nicht mehr ausweichen und fuhr auf den Pkw auf. Er erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch, während sein Sozialfahrer mit Schürfungen und Prellungen davorkam.

Alzenberg einstimmig für die Musterschule

Bürgerversammlung in der Teilgemeinde beschließt über die schulische Zukunft

Der 1935 geschlossene Eingemeindungsvertrag zwischen der Stadt Calw und der bis dahin selbständigen Gemeinde Alzenberg enthält u. a. für die Kreisstadt die Verpflichtung, in Alzenberg eine Volksschule zu unterhalten. Es war daher nicht mehr als recht und billig, die Alzenberger Einwohner selbst darüber entscheiden zu lassen, ob sie sich an dem Projekt der Muster- und Versuchsschule auf dem Wimberg (wir berichteten darüber in unserer Samstagausgabe) beteiligen oder aber fürderhin ihre Kinder in die Alzenberger Schule schicken wollen.

Der Entscheidung hierüber sollte die auf Freitagabend anberaumte Bürgerversammlung im Gasthaus zum „Löwen“ in Alzenberg dienen, zu der Bürgermeister Seeber, Schulrat Schweikert und mehrere Gemeinderäte einerseits und die Alzenberger Einwohnerschaft andererseits erschienen waren. In seiner Eigenschaft als Schulleiter begrüßte Hauptlehrer Collmer Gäste und Mitbürger und umriß kurz die schulische Situation in der Teilgemeinde, die durch das Anwachsen der Bevölkerung auf dem Wimberg gekennzeichnet ist. Bgm. Seeber bekannte sich in seiner Ansprache zu der seinerzeit übernommenen Verpflichtung, in Alzenberg eine eigene Schule zu unterhalten, machte jedoch auf die Nachteile aufmerksam, die eine ein-klassige Schule notwendigerweise haben muß. Er schilderte dann das in der Gemeinderats-sitzung vom Vortag besprochene Projekt der Versuchsschule auf dem Wimberg und wies auf deren Vorzüge hin.

Schulrat Schweikert ergänzte die Ausführungen von Bgm. Seeber und erläuterte das Projekt, an dessen Verwirklichung dem Kultministerium im Interesse der Lehrer unseres Landes sehr gelegen sei. Hier biete sich die einmalige Chance, eine vorbildliche Schule zu erhalten, die sowohl hinsichtlich

der Räumlichkeiten wie auch der Ausstattung und der Lehrkräfte nicht besser gedacht werden könne.

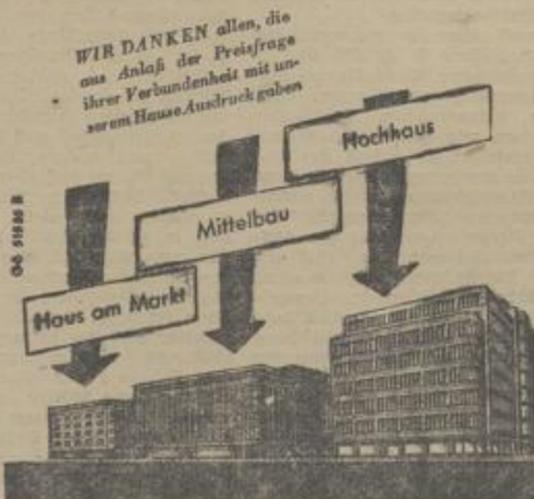
Es meldeten sich anschließend Hauptlehrer Collmer und Lehrer Braun zu Wort, die beide dafür eintraten, die Alzenberger Kinder künftig der neuen Schule anzuvertrauen, wobei jedoch gleichzeitig der Wunsch ausgesprochen wurde, den Weg zum Wimberg in guten Zustand zu versetzen. Bgm. Seeber ging auf das letztgenannte Anliegen näher ein und führte der Versammlung die mannigfachen Aufgaben der Stadt vor Augen, die deren Finanzkraft bis zum äußersten beanspruchen. Der Bau einer Straße, wie sie im Vertrag von 1935 vorgesehen sei, komme auf rund eine Viertelmillion Mark zu stehen, so daß es zunächst bei der Herrichtung des Weges bleiben müsse. Dies allerdings werde noch in diesem Herbst geschehen und er verspreche den Alzenbergern, die Verbindung nach dem Wimberg „auf Hochglanz“ bringen zu lassen.

In der Aussprache wurden zwar einige Bedenken hinsichtlich des weiteren Schulweges geäußert, doch galten die vorgebrachten Einwendungen eigentlich mehr den schlechten Wegeverhältnissen. Nachdem Bgm. Seeber nochmals die Versicherung einer gründlichen Instandsetzung gegeben und weitere Stimmen sich in positivem Sinne geäußert hatten, stellte Bgm. Seeber an die Versammlung die Frage, ob sie nunmehr beantragen wolle, daß Alzenberg sich an dem besprochenen Projekt beteilige. Die Anwesenden sprachen sich einstimmig dafür aus und entschieden sich somit für die neu zu errichtende Musterschule.

In seinen Schlußworten dankte Stadtrat Gackenhaimer den Gästen für ihre Bemühungen um eine allen Teilen gerecht werdende Lösung des Schulraumproblems und beendete damit den offiziellen Teil der reibungslos verlaufenen Bürgerversammlung.

Die Namen sind gefunden

Überaus viele Breuninger-Kunden haben sich in den letzten Wochen den Kopf zerbrochen. „Wie sollen die Breuninger-Häuser heißen?“ lautete die öffentliche Preisfrage. Mehrere tausend Antworten — Briefe und Karten aus allen Schichten der Bevölkerung von Stadt und Land — sind eingegangen. Viele enthielten mehr als einen Vorschlag für die Namen. Sie waren ein Bekenntnis zu Breuninger.



Die Preisträger sind:

1. Preis DM 1000.-: Hans-Joachim Schoof, Stgt.-Degerl., Riesenstr. 18
  2. Preis DM 200.-: Karl Schmid, Stuttgart S, Baumrante 42
  3. Preis DM 100.-: Doro Maier, Stuttgart-Degerloch, Jahnstraße 64
  - 4.—9. Preis je 1 Gutschein zu DM 50.- als Trostpreis für vollständig richtige Lösungen, die bei der Verlosung leer ausgingen.
  - 10.—29. Preis je DM 20.- in bar für sachlich zwar richtige, aber wörtlich nicht ganz zutreffende Lösungen.
  - 30.—44. Preis je DM 20.- für Lösungen mit 2 richtigen Namen.
  - 45.—105. Preis je 1 Gutschein in Höhe von DM 10.- als Trostpreis für Lösungen mit zwei ganz richtigen Namen.
- Der 1., 2. und 3. Preis sowie der 30.—44. Preis wurde unter Aufsicht eines öffentlichen Notars verlost. Die Gutschein-Preise wurden als Ausdruck unserer Besonderen Dankes zusätzlich geschaffen. Alle Preisträger wurden benachrichtigt.



Wir gestehen, daß wir die Beweise des Vertrauens und der Treue sehr bewegten Herzens gelesen haben, sahen wir doch, daß unsere Kunden die Redlichkeit des Schaffens erkennen und auch die Haltung schätzen, welche durch die drei Worte GROSSZÜGIG · MODERN · SOLIDE bezeichnet ist.

TODESANZEIGE

Breitenberg, den 9. September 1951

Gott hat heute unsere liebe Mutter

Marie Keppler

geb. Hennefarth

nach langem schwerem Leiden heimgehoht.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: Philipp Keppler  
Friedrich Keppler  
Elfriede Keppler  
Gertraud Braun  
Georg Braun

Beerdigung Dienstag 1/2 1 Uhr



Ab dieser Woche steht wieder laufend ein frischer Transport schöner hochtragender

Kalbinnen und Jungriinder

In altbekannter Qualität zum Verkauf.

Harry Kahn, Nutzviehandlung  
Balsingen, Kr. Horb  
Tel. Ergenzlingen 339

Die Tiere sind aus seuchenfreien Gebieten und für jedes Stück Vieh ordnungsgemäße Zeugnisse ausgestellt. Vorheriger teiler Anruf ist erwünscht.

Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache

einen Handzettel,  
eine Mitteilung,  
ein Flugblatt,  
ein Rundschreiben

Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 21/17/18 werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können, unsere technischen Einrichtungen ermöglichen uns dies.

H. Oelschläger'sche  
Buchdruckerei Calw

NSU Motorrad

350 cm, Baujahr 1948, sowie

Klavier

zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Schön möbliertes, heizbares

Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch.-Stelle d. Calwer Zeitung

Den Anzeigenteil

der Zeitung müssen Sie zu Ihrer Werbung heranziehen, dort wird die Anzeige gesucht.

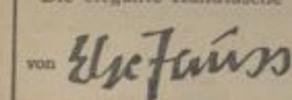
Zwangsvorsteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Mittwoch, 12. Sept. 10.30 Uhr in Bieselsberg ein Radioapparat „Körting“ in Unterreichenbach 11.45 Uhr ein Schreibtisch (kaukas. Nußbaum) Zusammenkunft jeweils am Rathaus Gerichtsvollzieherstelle Calw

Jahrgang 1900

Anlässlich des Besuches von Altersgenosse A. Schnauffer Zusammenkunft Mittwoch, den 12. September 1951 abds. 10 Uhr bei G. Lutz, Badstr.

Die elegante Handtasche



Neue Wege im mod. Haarschnitt!  
H. Mammula, Herren- und Damenfriseur  
Calw, Marktplatz 19